

Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, Interurban.

Sprechstunde: Täglich (mit
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)
von 11-12 Uhr vorm.

Handschriften werden nicht
zurückgegeben, namentliche Ein-
sendungen nicht berücksichtigt.

Kündigungen
nimmt die Verwaltung gegen
Berechnung der billigst fest-
gestellten Gebühren entgegen.
Bei Wiederholungen Preis-
nachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint
jeden Mittwoch und Samstag
abends.

Postkasten-Nr. 56.900.

Deutsche Wacht

Verwaltung:
Rathausgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, Interurban

Bezugsbedingungen
Durch die Post bezogen:
Dritteljährig . . . K 3-80
Halbjährig . . . K 6-40
Jahresjährig . . . K 12-80
Für Gilti mit Zustellung
ins Haus:
Monatlich . . . K 1-10
Dritteljährig . . . K 3-
Halbjährig . . . K 6-
Jahresjährig . . . K 12-
Fürs Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Versendungs-Gebühren.

Eingelittet Abonnements
gelten bis zur Abbestellung

Nr. 90

Gilti, Samstag, den 9. November 1912.

37. Jahrgang.

Die Diskussion über den Nationalismus in der deutschen Sozial- demokratie.

In der deutschnationalen Presse wurde bereits auf die interessante Tatsache hingewiesen, daß nicht nur zwischen den deutschen Sozialdemokraten einerseits und den anderssprachigen, vor allem den Tschechen, andererseits die schärfsten Differenzen in der Beurteilung nationaler Fragen bestehen, sondern daß auch innerhalb der deutschen Partei die Meinungen über Wert und Wesen des Nationalismus außerordentlich auseinandergehen. Zwischen dem linken marxistischen, also rein internationalen, und dem rechten revisionistischen Flügel, der, um im marxistischen Jargon zu sprechen, „von der nationalen Ideologie angekränelt ist“, wird die Diskussion immer lebhafter und es fehlt nicht an dem verdeckten gegenseitigen Vorwurf, den Boden des Parteiprogrammes verlassen zu haben. Die mehr vermittelnden Elemente um Dr. Adler und seinem präsumptiven Thronerben Dr. Renner, welche es bisher auf alle Fälle verhindern wollten, daß aus der theoretischen Differenz eine Parteispaltung entsteht, scheinen sich doch jetzt mehr oder weniger dem radikalen Flügel zuzuneigen. Wenigstens muß man dies daraus schließen, daß die beiden jüngsten Broschüren von rein marxistischer Seite über die nationale Frage, nämlich Straßers „Der Arbeiter und die Nation“ und Pannetocks „Klassenkampf und Nation“ (beide Broschüren erschienen im Verlage Runge u. Co. in Reichenberg) von der offiziellen

sozialdemokratischen Parteipresse durchaus freudig begrüßt wurden, soweit sie von der Zentralkleitung direkt abhängig ist.

Diese beiden Broschüren enthalten aber nicht mehr und nichts weniger als eine völlige Absage an die „nationale Ideologie“; sie leugnen nicht nur den Wert aller nationalen Kulturgüter überhaupt für den sozialdemokratischen Arbeiter, sondern sie bestreiten sogar die Existenz der Kulturgüter. Es ist nur die Folge davon, daß sie den deutschen Abwehrkampf gegen slawische Minoritäten offen verurteilen. Scharf wendet sich namentlich Straßer gegen die stete agitatorische Phrase der eigenen Parteigenossen, „die Sozialdemokraten seien bessere Deutsche als die Deutschnationalen.“ Er meint: „Von den führenden Genossen scheinen manche der Meinung zu sein, daß der intransigente Internationalismus dem Nationalismus nicht standzuhalten vermag, daß den Nationalismus nur der Nationalismus schlagen kann. So sind wir, förmlich über Nacht, aus Respekt vor den Nationalen gute Deutsche geworden. Es ist ihnen gelungen, uns eine Konzeption abzupressen. Allerdings sieht diese Konzeption, das ist das Bestechende an ihr, wie eine Abfertigung aus. Ihr beschuldigt uns des Verrates an der Nation? Lächerlich. Wir sind gute Deutsche, ja wenn wirs so recht bedenken, sogar bessere Deutsche als ihr.“ So wird der Teufel wieder einmal mit Beelzebub ausgetrieben.

Gute Deutsche. Gegen die Anwendung dieser Redensart spricht, abgesehen von allem anderen, schon der Umstand, daß sie dem Wortschatz des Nationalismus entlehnt ist. Solche Anleihen bei einer fremden Terminologie haben unter allen Umständen etwas Mißliches. Sie wirken verwirrend, und zwar nicht auf unsere Gegner — die lachen uns ja nur aus, wenn wir als gute Deutsche auftreten — sondern auf unsere Genossen. Das Wort von den guten Deutschen ist ihnen als der Schlachtruf eines Feindes verdächtig geworden, es gilt ihnen

fast für ein Schimpfwort, und nun soll es auf einmal unsere Parole sein. Der schlichte Arbeiter, dem „staatsmännische“ Erwägungen fremd sind, begreift das umso weniger, als er mit dem vertrauten Wort nicht einmal einen klaren Sinn verbinden kann. Und unsere guten Deutschen haben es bisher, wie bereits erwähnt, ängstlich vermieden, sich selber zu definieren. Wir sind gute Deutsche, aber wir wissen nicht, was das ist.“ Und an einer anderen Stelle schreibt Straßer: „Wir können uns drehen und wenden, wie wir wollen, es wird uns nicht gelingen, mit der Phrase: „Wir sind gute Deutsche“ irgend einen vernünftigen Sinn zu verbinden.“

Es würde sich verlohnen, diese sowie die zahlreichen anderen sozialdemokratischen Veröffentlichungen auf diesem Gebiete im „Kampf“ und in der sozialdemokratischen Presse einer eingehenden Besprechung zu unterziehen; jedenfalls kann man auf die Antwort der Revisionisten Bernstorfer, Hartmann und Leuthner begierig sein, welche die teilweise stark persönlichen Angriffe ihrer Gegner nicht auf sich sitzen lassen können.

Im Verlage der Buchdruckerei „Gutenberg“ in Dux ist eine treffliche Flugchrift: „Der Arbeiter und die Nation. Die Stellung der „deutschen“ Sozialdemokratie Oesterreichs zur nationalen Frage“ zum Preise von sechs Hellern erschienen, deren Lektüre jedem Nationalen dringendst empfohlen wird.

Vor Konstantinopel.

Durch die letzte Niederlage der Türken ist die militärische Lage auf der Balkanhalbinsel vollständig geklärt worden; die Möglichkeit einer Intervention ist damit in die allernächste Nähe gerückt und dementsprechend läßt sich auch die diplomatische Stel-

entnommenen Truppen eine gewisse Rolle gespielt haben mag.“

Aber auch die Ausgeruhtheit der Truppen ist nicht immer maßgebend. „Ausgeruhtheit und gute Verpflegung, welche schöne, die Leistung der Truppen fördernde Sache sie sein mögen, gegenüber den Mächten der Panik ist ihre günstige Rückwirkung auf Stimmung und Nervenkraft doch nicht mehr als eine Schaufel Erde zu dem aus den verschiedensten Elementen zusammenzubauenden und, wenn noch so trefflich gefügt, doch nie absolut verlässigen Damme des Widerstandes.“

Dr. Metzger erzählt in seiner Schrift, daß es wohl Hemmnisse gibt, die sich dem Massenschrecken entgegenstellen. „Äußere Verhältnisse können, wie einleitend bemerkt, den vom panischen Schrecken gejagten Massen einen natürlichen Damm entgegensetzen. So hielten bei Marengo die herbeieilenden Truppen die zurückflutenden auf; die letzteren konnten einfach nicht weiter fliehen und wurden wieder mit gegen den Feind vorgebrängt. In heroischem Angriff wurde die Scharte ausgeweht und der berühmte Sieg erkochten. Hauptfache ist also, wie überall, wo es gilt, großes Unglück zu verhüten, auch hier die rasche Intervention von Persönlichkeiten, die Kopf und Herz an dem richtigen Fleck haben, die geistesgegenwärtig die Gefahr schnell erkennen und um ein Mittel, ihr zu begegnen, nicht verlegen sind. Nicht immer wird man gleich zu so heroischen Mitteln greifen müssen. Oft wird allein die Ruhe, mit der der Führer in solchem Augenblick Befehle gibt, genügen, um die Truppen bei Besinnung zu erhalten.“

Die Kriegsgeschichte des letzten Jahrhunderts kennt große Truppenpaniken genug. 1800 brach

Massenschrecken im Kriege.

Die letzten Vorgänge auf dem Balkankriegsschauplatz, die Panik, welche die Türken bei Kirilissa erfaßt hatte, erinnern wieder an ähnliche Massenschrecken, von denen die Kriegsgeschichte aller Zeiten zu melden weiß. Die Herdentriebe machen sich im Kriege geltend, ob bei der Massentapferkeit, ob beim Massenschreck.

Vor uns liegen heute zwei Broschüren, die sich mit dieser Massenpsychologie beschäftigen. Das Werkchen „Panik im Kriege“ von Oberst a. D. Emil Pfüll und das Bändchen „Abnorme Geisteszustände bei Soldaten und bei der Truppe“, zwei Vorträge von Dr. Metzger (beide im Verlag der „Ärztlichen Rundschau“, Otto Smelin, München, erschienen). Beide suchen den Geheimnissen der Entstehung einer Panik möglichst nahe zu kommen; spricht aus dem letzteren der Sanitätsoffizier, so legt uns im ersteren der Frontoffizier seine Ansichten klar. In der verdienstvollen Arbeit „Panik im Kriege“ sind auch historische einschlägige Kriegereignisse genau registriert und erklärt.

Oberst a. D. Pfüll geht in der Einleitung besonders der psychologischen Motivierung der Paniken nach, nachdem er den Begriff charakterisiert hat, und jagt dann: „Man versteht, daß Paniken bei der Natur des Krieges und des Menschen unvermeidliche, in der Alltagsbreite kriegerischen Erlebens liegende Vorkommnisse sind, daß eine Truppe, die gestern wacker gekämpft hat, heute vor dem Schein einer Gefahr fliehen und morgen vielleicht wieder mit Selbstaufopferung kämpfen kann, daß endlich bei großer, in allgemeinen Depressionen des Gemüts begründeter Empfänglichkeit der allergering-

fügigste äußere Anstoß die stärkste Entladung in grauenregender Panik herbeiführen kann.“

Die äußeren Anstöße zu Paniken sind freilich sehr verschieden.

„Wenn eine Truppe, gleichviel ob in langem oder kurzem Ringen, ihre Energie verbraucht hat und am Ende ihrer Kräfte vor dem Feinde weicht, auch wenn sie dabei das Bild einer durcheinander gekommenen, fliehenden Masse bietet, so ist das keine Panik. Zum mindesten hat dann ihr Zurückgehen einen greifbaren, vernünftigen Grund gehabt, dessen Mangel ja eines der charakteristischsten Merkmale jeder Panik ist. Auch in jeden Zuständen psychischer und physischer Ermüdung, in denen zwei feindliche Abteilungen bei der Begegnung, statt in den Kampf einzutreten, einfach kehrt machen und auseinanderstieben, sind die Merkmale der Panik nicht gegeben. Die Truppe ist ja nicht aus der Hand gekommen. Solche Zustände fallen höchstens unter den Begriff der „Lähmungspanik“.

Gefährlicher ist die Fluchtpanik. Für viele Fälle des Phänomens ist eine Art des „äußeren Anstoßes“, die Ueberzeugungsauslösung, typisch. Auch kommen Paniken vor, deren Anstoß Sinnesstörungen sind. Weiter erklärt der Verfasser Paniken, die fast physiologischer Natur sind:

„Man wird nicht fehlgehen, wenn man die letzten Ursachen der Krisen in dem übeln Stimmungszustand der Ermüdung durch länger andauernde, durch den vorausgegangenen Nachtmarsch und das daran anschließende Gefecht bis zum Uebermaße gesteigerte Anstrengungen und seit zwei Tagen nicht mehr gestillten Hungers erkennt, woneben dann immerhin auch die Zusammensetzung der Truppen aus zum Teil jungen, zum Teil den „Auschüssen“

lung der Großmächte bereits ziemlich deutlich übersehen.

Seit der französische Minister des Aeußeren Poincaré über Anregung des russischen Ministers des Aeußeren Sazanow Oesterreich-Ungarn zugemutet hat, sich gemeinsam mit den anderen Mächten als an den Balkanhändeln desinteressiert zu erklären und seitdem Herr Poincaré dieser seiner großen „Formel“ unmittelbar eine zweite hat folgen lassen, derzufolge die von den Balkanstaaten im Verlaufe des Krieges besetzten türkischen Gebiete ihnen dauernd zufallen sollen, weiß man zunächst: daß die Tripelentente sich entschlossen hat, Konstantinopel und seine unmittelbare Umgebung bis zum Ergenefluß den Türken zu belassen, wodurch auch das russische Interesse an der Balkanfrage gewahrt wäre, da Rußland den allergrößten Wert darauf legt, daß Konstantinopel nicht in den Besitz Bulgariens übergeht, sondern in der der machtlosen Türkei und damit auch Rußlands Vormachtstellung in der südslawischen Welt erhalten bleibt; andererseits weiß man aber auch, daß die Tripelentente jenen Gebietsvergrößerungen der Balkanstaaten nicht in den Weg tritt, die die Aussperrung Oesterreich-Ungarns von der Balkanhalbinsel bezwecken. Infolgedessen haben sich die Serben an die von Wien aus ergangene Warnung, albanisches Gebiet nicht zu besetzen, nicht gehalten, sondern sie marschieren auf Durazzo und Alessio zu, um sich an der Adria festzusetzen. Die Tripelentente operiert also bereits mit dem Balkanbunde. Die Balkanfrage ist damit aus einer Frage des europäischen Konzertes zu einem Gegenstand der Auseinandersetzung zwischen den Gruppen der Mächte geworden, wobei Oesterreich-Ungarn und Rumänien als eine neue, unmittelbar an den Balkan interessierte Kombination erscheinen. Die jüngsten Erklärungen des Grafen Berchtold sprechen sich in dieser Beziehung außerordentlich klar und deutlich aus, so daß sich die diplomatische Situation der Mächte folgendermaßen feststellen läßt: Die Tripelentente ist befriedigt, weil Konstantinopel im Besitze der Türkei verbleibt, der Balkanbund ist befriedigt, weil er hinsichtlich der von ihm beanspruchten Gebietsvergrößerungen bei der Tripelentente eher auf Förderung denn auf Widerstand stößt, unbefriedigt aber ist die dritte Gruppe Oesterreich-Ungarn und Rumänien, weil sie noch die Sicherstellung ihrer Interessen vermisst, wobei endlich auch noch einige Unstimmigkeiten hinsichtlich Albaniens zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien bestehen.

Die Elemente eines neuen Konfliktes sind also in dem Widerstande zu suchen, der sich im Schoße des Balkanbundes gegen die territorialen Forderungen

eine solche bei den Oesterreichern bei Marengo aus, 1806 bei den Preußen vor Jena, 1809 flohen die Franzosen, von panischem Schrecken gejagt, bei Wagram, später, 1812, bei Vittoria, 1815 die Engländer bei Waterloo, 1866 die Italiener bei Custozza und 1870 kennt mehrere große Paniken.

Oberst a. D. Emil Pfälz gibt als Mittel zur Bekämpfung der Paniken folgendes an: „Gegenüber solch oft sehr weittragenden Folgen und den immer auf den Geist der Truppen schädigenden Wirkungen der Panik gewinnt die Frage, mit welchen Mitteln sie bekämpft werden, zum mindesten die Häufigkeit der Ausbrüche auf ein Mindestmaß eingeschränkt werden kann, eine eminent praktische Bedeutung. Dies umsomehr, als es den Anschein hat, als ob eine Reihe unbefehlbarer äußerer Größen und Umstände, mit denen früher nicht zu rechnen war, die Herbeiführung der entwürdigenden, häßlichen Erscheinung in künftigen Kriegen begünstigen könnten. Ist dem so, dann erheischt die erhöhte Gefahr erhöhte Kräfte des Widerstandes. Durch kleine Mittel mechanischer Art können sie nicht gewonnen werden.“

„Aber wie hoch auch die wirksamste Frucht zielbewußter militärischer Erziehung, eiserne, intelligente, überzeugte Disziplin, zu bewerten ist und ihre feinsten Blüte, das „Vertrauen“, wie kraftvoll sich die Impulse der höchsten soldatischen Ideale: der Vaterlandsliebe und der werktätigen Treue gegen den Kriegsherrn in der Stunde der Gefahr erweisen mögen, die Lösung des Problems deutet doch auch nach einer anderen Seite, die jenseits des militärischen Gemeinsamkeitslebens liegt, in der Familie, in der Schule, im Wirken der Ärzte, kurz in den Kreisen, die an der Arbeit sind, ein sittlich, geistig und körperlich gesundes Geschlecht heranzuziehen voll Kraft des Herzens, aber auch, und das vor allem, voll nie versagender Kraft der Nerven.“

„M. N. N.“

gen Rumäniens und gegen die politischen und wirtschaftlichen Oesterreich-Ungarns kundgibt. Man wird abwarten müssen, ob die angekündigte neue Formel Herrn Poincarés in dieser Beziehung eine Ausglei chung versuchen wird; verharret jedoch die Tripelentente auf dem Standpunkte, daß die Wahrung der Interessen Oesterreich-Ungarns und Rumäniens aus der diplomatischen Gesamttaktion der Mächte ausgeschlossen werden soll, dann wäre das eine Politik, von der man nicht sagen könnte, daß sie die friedliche Entwicklung der Dinge auf der Balkanhalbinsel anstrebt.

Politische Rundschau.

Abg. Marchal

brandmarkte Donnerstag in der Sitzung des Budget-Ausschusses das vaterlandsverräterische Wesen der südslawischen Obstruktion. Wir werden die bemerkenswerte Rede, in der unser Abgeordneter auch gegen das Anziehen der Steuerschraube kräftig Stellung nahm, in der nächsten Nummer ausführlich bringen.

Oesterreich und Serbien.

Die brennende Frage ist, ob Serbien, das sich anschickt, von Durazzo am Adriatischen Meere Besitz zu ergreifen, einen Zugang zu diesem Meere erhalten soll. Serbien erklärt, daß es sich dies auch gegen die Mächte mit Waffengewalt erzwingen wolle, Rußland sagt, daß es darauf bestehe, daß dieser Forderung Serbiens nicht entgegengetreten werde. Man ersieht, daß eben nur Rußland am Adriatischen Meere für sich einen strategischen Stützpunkt zu gewinnen trachtet. Dies würde aber die strategische Stellung Oesterreichs aufs empfindlichste treffen. Daher nimmt auch der Dreibund geschlossen eine ablehnende Haltung ein. Man will Oesterreich mit einem wirtschaftlichen Zuckerl: Zollbund mit den Balkanstaaten, abspießen. Dieser Vorschlag ist unannehmbar. Denn ein Zollbund ist etwas Vergänglichliches und würde zweifellos beim nächsten schicklichen Anlasse auf einen Wink Rußlands in Trümmer gehen. Die Panlawisten von Schusterstich bis Kiofac haben selbstredend sofort für die Feinde Oesterreichs Partei ergriffen. Der Landeshauptmann von Krain, der sich in hohen Kreisen einer seltenen Wertschätzung erfreut, tritt förmlich als serbischer Geschäftsträger und als offizieller Vertreter des gesamten Südslawenbundes auf.

Aus Stadt und Land.

Cillier Gemeinderat.

Am 6. d. fand unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Dr. Heinrich von Jabornegg eine außerordentliche öffentliche Gemeindeauschussitzung statt. Den Gegenstand der Tagesordnung bildeten Berichte des Elektrizitätsausschusses über die Festsetzung der Preise für die Abgabe von elektrischem Strom zu Licht- und Kraftzwecken und über die Vergebung der Arbeiten für die Herstellung der Haus-Anschlüsse und Haus-Installationen beim städtischen Elektrizitätswerke.

Zur eingehenden Erörterung des Gegenstandes übergehend, führt der Vorsitzende als Berichterstatter des Elektrizitätsausschusses aus, daß er im Sinne der seitens des Gemeindeauschusses vorgebrachten Anregungen und mit Rücksicht auf die in der letzten Besprechung anlässlich der Anwesenheit des Dr. L. Bernard aus Villach geäußerten Wünsche einzelner Mitglieder des Gemeindeauschusses einen Tarif ausgearbeitet habe, der jedoch vorläufig nur insofern in Betracht komme, als es sich um die grundlegende Bestimmung des Preises für den Bezug von elektrischem Strom für Licht- und Kraftzwecke handle. Gleichzeitig habe er auch die allgemeinen Bestimmungen betreffend die elektrische Einrichtung und die Stromlieferung ausgearbeitet. Der Vorsitzende bringt sodann die Bedingungen für den Strombezug aus dem städtischen Elektrizitätswerke und den Tarif für den Bezug des elektrischen Stromes für Licht- und Kraftzwecke zur Verlesung.

Die Bedingungen für die Lieferung von elektrischem Strom sind folgende: 1. Für Beleuchtungszwecke: Die Einheit für die Bezahlung des Stromverbrauches nach Zählerangabe ist die Kilowattstunde

zu 0.70 K. Jeder Abnehmer hat jedoch unter allen Umständen eine Bezahlung von 360 Brennstunden für jede angeschlossene Lampe als sogenannte Grundtaxe zu leisten. Der Stromverbrauch einer Kohlenfadenlampe wird hierbei mit 3.5 Watt, einer Tantallampe mit 1.5 Watt und einer Osramlampe mit 1.2 Watt für die Normalkerze gerechnet. Die jährliche Miete für einen Elektrizitätszähler beträgt für einen Zweileiterzähler bis 10 Kilowatt 10 K., für einen Drei- bzw. Vierleiterzähler bis 25 Kilowatt 15 K., bis 50 Kilowatt 20 K., über 50 Kilowatt 30 K. Die Beträge für gelieferten elektrischen Strom und die Mietgebühr für den Zähler wird in Monatsraten im Nachhinein eingehoben.

2. Für Motoren und technische Zwecke: Der Preis des Stromes für diese Zwecke beträgt für die Kilowattstunde 0.70 K. Für Motoren usw., die nachweislich nur außer der Lichtzeit verwendet werden 0.30 K. Unter allen Umständen ist jedoch die Bezahlung für 500 Gebrauchsstunden als sogenannte Grundtaxe zu leisten. Die jährliche Miete für einen Kilowattstundenzähler beträgt für eine Anlage bis zu einem Kilowattverbrauch 20 K., bis zu 5 Kilowattverbrauch 25 K., bis zu 10 Kilowattverbrauch 35 K. und darüber hinaus 45 K. Die Beträge für gelieferten elektrischen Strom und die Mietgebühr für den Zähler wird in Monatsraten im Nachhinein eingehoben. Das Elektrizitätswerk behält sich vor, für besondere Fälle sowohl bezüglich Licht als auch Kraftabgabe vorstehenden Tarif ganz oder teilweise als unwirksam zu erklären und durch Sonderbestimmungen zu ersetzen; das gilt insbesondere für Lampen in Tanz- und Festsälen, Schaufenstern, sowie für Sommersaisonlampen.

3. Für Kleinmotoren: Die Abgabe von elektrischem Strom für Kleinmotoren außer der Lichtzeit erfolgt nach Stundenzählern in der Weise, daß innerhalb eines Rechnungsjahres des ersten 300 Betriebsstunden mit 30 Heller, die weiteren Betriebsstunden mit 20 Heller für eine Kilowattstunde berechnet werden. Die jährliche Miete für einen Stundenzähler beträgt bis zu 6 Kilowatt 4 K., bis zu 25 Kilowatt 5 K. und wird in Monatsteilzahlungen im Nachhinein eingehoben. Das Elektrizitätswerk stellt nur die bei ihm bezogenen Motoren auf, leistet für dieselben die vereinbarte Gewähr, übernimmt die Wartung und Instandhaltung gegen eine angemessene Entschädigung und bewirkt etwaige Ausbesserungen auf Kosten des Motorbesizers. Die Verwendung anderer Motoren ist nur ausnahmsweise gegen Ertrag einer jeweilig zu bestimmenden Prüfungstaxe gestattet. Das Elektrizitätswerk hat das Recht, sich von der ordnungsmäßigen Aufstellung solcher Motoren zu überzeugen, nötigenfalls Aenderungen anzuordnen und deren Ausführung zu verlangen, den Stromverbrauch der Motoren zu untersuchen und Motoren, welche den Abmachungen hinsichtlich des Stromverbrauches und der Berechnung nicht entsprechen, auszuschalten. Elektromotoren dürfen weder mittelbar noch unmittelbar zu der Erzeugung von Lichtstrom verwendet werden.

Ueber Antrag des Bürgermeisterstellvertreters Max Rauscher werden diese Strompreise für den Bezug von elektrischem Strom für Licht und Kraftzwecke unter den angegebenen Bedingungen sowie die allgemeinen Bestimmungen über die elektrische Einrichtung und Stromlieferung genehmigt und die etwa noch notwendige gründlichere Ausarbeitung der allgemeinen Bestimmungen dem Elektrizitätsausschusse überlassen.

Der Bürgermeister berichtet sodann, daß bezüglich der Vergebung der Arbeiten für die Herstellung der Hausanschlüsse und Hausinstallationen eine Teilung in der Beschlussfassung mit Rücksicht darauf zu erfolgen habe, als der Elektrizitätsausschuss in seiner Sitzung bezüglich der Vergebung der Arbeiten für die Herstellung der Hausanschlüsse den einstimmigen Beschluß gefaßt habe, die Herstellung der Hausanschlüsse, das ist der Verbindungsleitungen vom Straßennetz bis in das Hausinnere zu einer Verteilertafel, der Gesellschaft für elektrische Industrie, Zweigniederlassung Weiz (vormals Franz Pichler), zu übertragen, während hinsichtlich der Herstellung der Hausinstallationsarbeiten von Seiten des Elektrizitätsausschusses kein Antrag gestellt werden könne, weil es in dieser Frage zu keinem einheitlichen Beschlusse gekommen sei. Der Vorsitzende teilt weiters mit, daß die Preise für die Herstellung der Hausanschlüsse von Seiten der Gesellschaft für elektrische Industrie in Weiz bereits vorliegen und daß der Preis bei einem Zweileiterverteilungsanschluß sich nach diesem Offerte auf 25 Kronen stelle. Ueber Antrag des Bürgermeisterstellvertreters wird sodann die Vergebung der Hausanschlußarbeiten an die Gesellschaft für elektrische Industrie übertragen.

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Gilt.

Nr. 45

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1912

(Nachdruck verboten)

Novembersonne.

„Was sagen Sie zu der Spende der Frau Kommerzienrat Born?“

„Großartig. Nun, die Dame ist ja Millionärin, das erklärt's.“

„Aber nicht, daß sie Schriftstellern das Geld zugewendet hat —.“

„Für in Not geratene, Berehtester,“ verbesserte der zweite Sprecher.

„Stimmt. In Kaufmannskreisen aber wird die Schenkung Mißmut erregen. Der verstorbene Kommerzienrat war doch Kaufmann! Folglich wäre es in der Ordnung gewesen, seine Witwe hätte für diesen Stand —“

„Vermutlich ist die Dame eine Verehrerin der schönen Literatur —“

„Schönen Literatur?“ unterbrach der erste Sprecher mit einem Spottlachen den anderen. „Dazu wird diese Spezies Schriftsteller wohl nicht gerade beigetragen haben.“

Die Mienen des Zuhörers wurden ernst.

„Zu den Leuten, die den Dichter nach seinen Erfolgen und den von ihm erzielten Lantienen bewerten, gehöre ich nicht. Wie manch einer, der berufen gewesen ist, bleibt unerkant, oder er ist abgelehnt worden, weil seine Individualität sich der literarischen Zeitströmung nicht fügte. Goldkörner, die im Sande verlaufen . . . Möchte die hochherzige Stiftung der Frau Kommerzienrat hier versöhnend wirken.“

Die winkelige Treppe eines alten düstern Hauses hinauf kam ein Mann geschritten. Er trug eine Aktenmappe unter dem Arm. Pustend von der Anstrengung des Steigens, erreichte er den dritten Stock

und den offenen Korridor, darauf verschiedene Türen mündeten. Im Begriff, an die nächstgelegene zu klopfen, öffnete sich diese und ein munterer Backfisch sah heraus.

„Was ist gefällig?“ sprudelte das frische Ding und lachte den Mann an.

„Wohnt hier der Schriftsteller Hugo Arnholz, kleines Fräulein?“

„Freilich. Auf der Visitenkarte dort steht's ja!“ lautete die lecke Antwort. Dabei wies die Sprecherin auf die gegenüberliegende Tür, die eine abgenutzte Visitenkarte trug, und verschwand wieder in dem Zimmer.

Gleich darauf klopfte es an die Tür des Schriftstellers.

„Herein!“ erfolgte von drinnen die Antwort und Hugo Arnholz sah von dem Manuskript auf, bei dem er saß und dem Eintretenden entgegen. Von tiefen Schatten umgeben, eigentümlich sprechende Augen waren es, die sich auf den Mann richteten, indes die schmale Rechte hastig durch das Haar fuhr und dann ordnend über den Anzug hin. Aber seine Schübigkeit ließ sich nicht vertuschen und der graue Novembertag, der durch das gesproßte Fenster sah, an dem ein paar alte Mullgardinen ungeschickt aufgesteckt waren, ließ die primitive Ausstattung des Zimmers noch armseliger erscheinen.

„Herr Schriftsteller Hugo Arnholz?“

„Der bin ich.“

„Sie haben seinerzeit bei der hiesigen Zweigstiftung der Schillerstiftung um eine Geldunterstützung nachgesucht. Ihr Gesuch wurde abgelehnt, da die Schillerstiftung nur Autoren bedenkt, die sich —“

„Literarisch hervorgetan haben,“ fiel Arnholz mit schwerbeherrschter Erbitterung ein. „Diese aber bedürfen einer Unterstützung nicht.“

„Die deutsche Schillerstiftung unterstützt weniger; sie will durch ihre Gaben die Schriftsteller ehren,“ gab der Mann mit der Aktenmappe Auskunft.

Als Arnholz ablehnend den Kopf hob, als wolle er sagen: Sind Sie gekommen, mir Kränkungen zu sagen, fuhr der andere rasch fort: „Es ist inzwischen Abhilfe gekommen für Fälle Ihrer Art. Die Verwaltung des jüngst gestifteten Born-Fonds für bedürftige Schriftsteller, schickt mich, Ihnen mitzuteilen, daß Ihnen bis auf weiteres eine jährliche Präsente von 500 Mark bewilligt ist. Die Zahlung erfolgt vierteljährlich. Den Betrag für das laufende Vierteljahr — 125 Mark — habe ich gleich mitgebracht. Wollen Sie das Quittungs-Formular gefälligst unterschreiben, Herr Arnholz?“

Wenn der Ueberbringer, der dem Schriftsteller jetzt das Schriftstück vorlegte, erwartet, dieser werde froh-erregt, so unerwartet aus den Sorgen heraus zu sein, nun in warmen Worten seinen Dank äußern, so hatte er sich getäuscht.

Arnholz hatte sich erhoben. Und nun sah man erst, welche achtungsgebietende Gestalt dieser Mann hatte. Wohl atmete er heftig, ein Zeichen innerer Erregung, aber seine Stirn war erbleicht, und anstatt seine Unterschrift zu geben, schob er das Formular dem Ueberbringer wieder zu.

„Die Zuwendung ist außerordentlich gütig! Bitte, bestellen Sie dies und meinen wärmsten Dank dafür, den Herrn Verwalter. Doch muß ich aus Gründen, die ich nicht angeben kann, auf das Born-Legat verzichten.“

Mit Erstaunen hatte der andere zugehört.

„Herr Arnholz,“ mahnte er und überblickte das armselige Stübchen, überlegen Sie sich die Sache. Ich kann ja wiederkommen, — weisen Sie nicht voreilig das Glück von der Hand. Geht es Ihnen einmal besser, können Sie ja immer noch verzichten.“

Auch Arnholz sah die Armut des Raumes, des einzigen, den er besaß, diese Armut, die ihm wie eine Versündigung erschien gegen sich selbst und seine schönheitsdurstige Seele . . . Und er dachte an die Sorgen, die seinen Geistesflug hemmten, diese kleinliche, erbärmliche Sorge um sein bischen armseliges Leben. Nun bot sich ihm ein Sorgenbrecher, — Sehnsucht, heiße Sehnsucht packte den Mann, die Hand auszustrecken nach dem Sorgenbrecher. Doch nur für einen Moment, dann war die Versuchung vorüber. Abwehrend hob er die Rechte.

„Ich danke Ihnen für Ihr redliches Bemühen, mein Bester. Doch was ich gesagt, bleibt. Ich lehne das Legat aus der Born-Stiftung ab.“

Die Tür schloß sich wieder hinter dem Besucher. Und nun verhallte sein Schritt auf der Straße.

Der Schriftsteller war ans Fenster getreten und preßte die heiß gewordene Stirn gegen die kalte

Scheibe. Nun, wo die Sache abgetan, begann die Erregung ihn doppelt zu packen. Vielleicht war es die Rückwirkung der gewaltsamen Beherrschung, die er dem Manne gegenüber geübt.

Seine Rechte ballte sich —: Almosen — Almosen, ihm, von dieser Hand! Und wenn er verhungern sollte, lieber das, lieber umkommen wie der Elendsten einer, als Almosen annehmen aus — dieser Hand!

Ueber dem weißlichen Novemberhimmel breitete sich ein goldener Glanz aus. Mit heißen Augen sah Arnholz in den Glanz hinein . . . Und von dem warmen, dem goldigen Licht stieg es herauf aus verwehter Zeit —: Jugend ich grüße dich und deine süßen Rechte: Himmelstürmende Begeisterung, himmelstürmender Mut, und seliges Hoffen und Wagen! Und deine holde Begleiterin: die Liebe . . .

Nach der schönsten Rose hatte Hugo Arnholz die Hand ausgestreckt, ein aufstrebendes junges Talent damals, das an sich selbst glaubte, wie an einen Gott.

Ilse Donatius, Arnholz' junge Liebe, war die Witwe eines jungverstorbenen Juristen, der seiner Witwe und Tochter nicht mehr hinterlassen, als zu einer sehr bescheidenen Existenz ausreichte. Auf Ilse, die zu einer Schönheit erblühte, war Frau Donatius Zukunftshoffnungen gerichtet; durch eine glänzende Heirat der Tochter würde auch sie Ersatz finden für das eigene, durch den frühen Tod des Gatten vorzeitig zerstörte Lebensglück.

Und diese Hoffnungen sollten nun durch die leidenschaftliche Liebe, die Ilse zu dem noch unbekanntem jungen Schriftsteller erfaßt hatte, zerstört werden?

Die kluge Frau gebrauchte ihre ganze Erfahrung und Beredsamkeit, der Tochter das Törichte einer aussichtslosen Liebe vor die Seele zu führen.

Während daheim die Mutter das Elend eines wenig gelesenen Schriftstellers in packender Weise schilderte, bestürmte bei heimlichen Zusammenkünften derjenige, dem solches Elend prophezeit ward, das geliebte Mädchen, seine Braut sein zu wollen, bis er sie nach dem ersten größeren Erfolg als sein Weib heimhole.

Unter seinen Küssen selig erschauernd, aber im Herzen Verzweiflung, den härtesten Kampf zwischen ihrer Liebe zu Arnholz und der besseren Einsicht, der sich die Furcht vor einer unhaltbaren Zukunft beigefellte, flehte Ilse den Geliebten an, ihr Zeit zu lassen, die Mutter ihrem Plan gefügig zu stimmen, denn ohne deren Einwilligung vermöge sie nicht zu handeln. Sie sei noch minorenn und sei mittellos. Selbst wenn sie sich zu einem Gewalttatte ent-

schließen wolle und mit Arnholz fliehen, so besäßen sie ja beide nichts, wovon sie leben könnten.

Der Wahrheit dieser Worte konnte Arnholz sich nicht entziehen.

Beide aber fühlten den Riß, den diese Entscheidung zwischen sie gezogen, als sie von einander Abschied nahmen mit der vagen Hoffnung auf einen baldigen glänzenden literarischen Erfolg Arnholzs.

Dieser blieb denn auch aus; dagegen aber verlobte sich Ilse Donatus bald darauf mit dem als Millionär bekannten Kommerzienrat Born.

Dieser Mann war in vorgerückten Jahren und Witwer.

Hugo Arnholz aber erhielt am Verlobungstage von der jungen Braut die folgenden Zeilen:

Vergib mir, wenn Du kannst und glaube mir: Mein Los ist schwerer als das Deine.

Wie oft später hatte Arnholz sich diese Worte, unter bitterem Lachen, wiederholt. Ja es war wirklich schwerer, eine reiche Frau zu sein, geliebt und bewundert von allen? Schwerer als sein Los: zerfließende Hoffnungen, karge Einnahmen und als Weggenossen die Erbitterung über sein Geschick und Einsamkeit — liebeleere Einsamkeit . . .

Der Schriftsteller fuhr aus seinen Grübeleien auf . . . Am Novemberhimmel war die Sonne hervorgetreten. Mitleidig stahl sich ein Strahl bis zu dem einsamen Manne hin . . . Er fühlte den Strahl und seine Hand fuhr über die Stirne . . . Was wollte der goldene Schein jetzt, wo alles erstarben, — in der Natur und — im Herzen . . .

Es war einige Tage später. Wieder klopfte es an die Tür des Schriftstellers und dieser sah von dem nämlichen Manuskript auf wie unlängst, als der Mann mit der Aktenmappe bei ihm eintrat. Im nächsten Augenblick aber fuhr er empor, als habe er einen Schlag empfangen, — der Eindringling war eine elegant gekleidete Dame.

Zwei gealterte Menschen, die sich einst geliebt und geküßt, standen sich gegenüber.

„Frau Kommerzienrat Born“ — die Stimme des Schriftstellers, die versagen wollte, festigte eiserner Wille — „wenn Sie gekommen sind, mich zu der Annahme des von Ihnen gestifteten Legats gütigst zu überreden, so bedauere ich, daß Sie sich hierher bemühten. Mit Almosen läßt Hugo Arnholz sich einstige Liebe nicht bezahlen.“

„O, mein Gott,“ hauchte sie und betupfte mit dem Foulard die feuchtgewordene Stirne, „wie nur finde ich Worte, Ihnen zu erklären, daß nur wärmste Anteilnahme an Ihrem Geschick — diese empörende

Nichtbeachtung Ihres Talentes, das ich doch kenne! — mich auf den Gedanken kommen ließ, ein Kapital zu stiften, dessen Nugnießung Schriftstellern zugute kommen soll. Auf diese Weise — glaubte — hoffte — ich —.“

„Dem herabgekommenen Poeten eine Erleichterung zu verschaffen, die Sie offenkundig ihm nicht bieten mochten — ich verstehe,“ fiel Arnholz mit beißendem Sarkasmus ein. Und nun richtete er sich hoch auf: „Diesmal haben Sie sich verrechnet, gnädige Frau. Ihr Fazit von einst hat besser gestimmt! Es war wirklich sehr vernünftig von Ihnen damals, daß Sie dem vermessenen Träumer den Laufpaß gaben. Er hat gehabt weder Glück noch Stern . . . Mit ihm vereint wären Sie vielleicht verdorben — gestorben . . .“

„Arnholz, ich bitte, ich beschwöre Sie, nicht diese Bitterkeit! Das „Almosen“ aus meiner Hand haben Sie zurückgewiesen. Heute bin ich gekommen, Ihnen diese Hand selbst anzubieten. Wenn Sie sie noch haben wollen, Hugo?“

„Ilse!“

Eine Welt von Gefühlen lag in dem einen Wort. Die Augen mit der Hand beschattend, als blende ihn der Lichtstrahl, der so plötzlich in seine Seele gefallen, stand der Schriftsteller da.

„Wenn ich wüßte, daß auch dies ein Almosen wäre, — ich — ich — könnte es nicht ertragen, murmelte er.

Ueber Frau Ilses Antlitz breitete sich ein rosiger Schein. —

„Mir war meine Liebe zu Ihnen ein Heiligtum, das ich aufbewahrte im tiefsten Herzensschrein. Genügt Ihnen dies Geständnis, Hugo?“

Sein Blick hing an ihr, und was er einst geliebt — er fand es wieder . . .

Es stieg ihm wie ein Rausch zu Kopse. Aber noch ein letztesmal sträubte er sich:

„Ist's denn möglich? Nach all den Nebeltagen — kann denn die Sonne da noch scheinen?“

Ein Lächeln verklärte ihr Gesicht.

„Sieh zum Himmel auf, geliebter Freund, — die Novembernebel sind gewichen, die Sonne bricht hervor!“

Ihre Hände fanden sich. Die tasteten schein und zärtlich über geliebte Wangen, über die Silberfäden im Haar . . . In ihren Augen aber schimmerte es eigen . . . War es eine Träne oder war es der Abglanz aus vergangenen Tagen . . . ?

A. Hinge.

Das Menü im Lichte der Wissenschaft.

Die Speisenfolge und die Kultur der Tafel, deren wir uns heute erfreuen, sind Resultate einer langen geschichtlichen Entwicklung, in der eine Unmenge von Erfahrungen unserer Altvorderen aufgespart ist. Aber hält diese uns überkommene Art und Kunst des Essens den Forderungen moderner Wissenschaft stand? Diese Frage bejaht Dr. R. S. Levenson in einem Aufsatze der „California Medical and Surgical Review“; auf Grund der neuesten Forschungen über die Arbeit des Magens und Einzelheiten der Verdauungsvorgänge kommt er zu dem Resultat, daß ein tiefer Sinn in der altgewohnten Reihenfolge liegt, in dem wir unsere Speisen zu uns nehmen, daß wie so häufig der praktische Sinn des Menschen allmählich das Richtige traf und die Wissenschaft uns nun beweist, warum das Menü so und nicht anders im Laufe der Jahrhunderte gestaltet worden ist.

Schon das Milieu einer eleganten Tafel dient unbewußt dem wichtigen Vorgang der Verdauung. Das prächtige Tafelgeschirr, der kostbare Blumenschmuck, die Tischmusik, die eleganten Toiletten, sie schaffen gleichsam das vorbereitende Präludium des Essens, dessen Wichtigkeit nicht unterschätzt werden darf. Es ist nämlich in den letzten Jahren durch Experimente erwiesen worden, daß der Gemütszustand des Menschen einen großen Einfluß auf seine Verdauung ausübt. Wer frühlich ist, frei von Sorge, dessen Magennerven werden angeregt und in ihren Funktionen befördert, während Sorge und Melancholie die Verdauung hindern und stören. Der heitere und glänzende Rahmen eines guten Dinners trägt also, indem er frohe Laune bringt, nicht unwesentlich zu einem genußvollen und gesunden Verlauf der Eßtätigkeit bei.

Der erste Gang besteht gewöhnlich aus Speisen, die besonders unseren Geruchssinn anregen, so aus Raviar, Sardellen, geräuchertem Lachs usw. Dieser Gang steht im besten Einklang mit den Prinzipien der Verdauung, die der ausgezeichnete Gelehrte Pawlow festgestellt hat. Pawlow wies durch eine Reihe von Experimenten nach, daß die wichtigsten Faktoren zur Hervorbringung eines günstigen Zustusses von Magensaft Reize sind, die sich an die einzelnen Sinne, vor allem an den Geruchssinn und den Geschmackssinn wenden. All die Leckereien der Hofs doeuves sind nun mit großem Raffinement darauf berechnet, neben dem Geruch den Geschmack zu reizen und zu erregen. Der zweite Gang des Menü ist dann Suppe, und auch dafür lassen sich wichtige philosophische Gründe nachweisen. Pawlow hat die Entdeckung gemacht, daß der einzige andere Anreiz für den Zufluß des Magenlastes, außer den verschiedenen Erregungsmitteln für die einzelnen Sinne, ein chemischer ist, und daß die wichtigsten Faktoren, um diesen Zufluß von chemischem Magensaft herbeizuführen, die Fleischextrakte sind, die ja den Hauptbestandteil der Brühen und Suppen ausmachen. Der Zwischengang, der gewöhnlich nach der

Suppe gereicht wird, dient mehr dem negativen Zweck, um dem sauren Magensaft die nötige Zeit zu lassen, damit er in genügenden Mengen absondert und der großen Aufgabe genügen kann, die ihm bei dem vom Standpunkte der Magenphysiologie wichtigsten Gange, dem Fleischgange, bevorsteht. Im Hinblick auf die Verdauung sind nämlich die Eiweißstoffe, die sich in den Fleischspeisen darstellen, die wichtigsten Bestandteile des Mahles und zu ihrer Verdauung muß der Magen gehörig vorbereitet sein. Das Dessert besteht gewöhnlich aus ganz andersartigen Nahrungstoffen als die anderen Gänge. Verbindungen aus Kohlenstoffhydraten wiegen vor in diesen Speisen aus gefrorener Milch oder Sahne, aus Früchten, Zucker usw. Auch hierfür gibt die Wissenschaft des Menüs wichtige Gründe an und beweist, warum gerade diese Dinge ans Ende der Mahlzeit gesetzt werden müssen.

Früher glaubte man wohl, der Magen wäre ein großes hohles Organ, daß durch eine Art kräftiger, schüttelnder Bewegung alle hineingebrachten Nahrungstoffe durcheinanderschüttelte und, was genügend geschüttelt und vermischt sei, in den Darm ausstoße. Heute wissen wir, daß nicht alles wie Kraut und Rüben in den Magen kommt, sondern daß die Nahrung hier eine schichtenartige Anordnung findet, bei der die zuerst hineingebrachten Stoffe mehr und mehr ihre Lage in der Mitte finden. Nur die Stoffe, die in der Nähe der Magenschleimhaut liegen, werden durch den Magensaft verändert; wenn der Magensaft durch sein Ferment, das Pepsin, und durch die in ihm vorhandene Salzsäure das Geschäft der Verdauung besorgt hat, werden die Stoffe aus ihrer peripheren Lage in den sogenannten Pfortner, der zum Dünndarm führt, geschoben und die nächste Schicht kommt mit der Schleimhaut in Berührung. Da das Dessert nun zuletzt in den Magen kommt, so erhält es seine Lage meist in der Mitte und wird dadurch mehrere Stunden lang vor der Beeinflussung durch den sauren Magensaft geschützt. Darin liegt der Grund dafür, daß die Kohlenstoffhydrate ans Ende der Mahlzeit gestellt sind. Die Magenabscheidungen enthalten nämlich keine Fermente, die auf Stärke wirken. Die Verdauung der Stärke ist eine Wirkung eines im verschluckten Speichel enthaltenen Ferments, das sich in der Mitte des Magens findet und daher auf das zuletzt verspeiste Dessert die beste Einwirkung ausüben kann. Da dieses Speichelferment nur in einem alkalischen Medium tätig sein kann, würde seine Wirkung durch den sauren Magensaft zerstört werden, und so ist es denn eine hohe Weisheit, die stärkehaltigen Stoffe nicht zu Anfang, sondern gegen Ende des Mahles dem Magen zuzuführen. So besteht also das Menü ausgezeichnet seine Prüfung im Lichte der Wissenschaft.

Hierauf eröffnete der Bürgermeister die Wechselrede zur Beschlussfassung über die Herstellung der Hausinstallationen und ersuchte die Gemeindeausschüsse, zu diesem Gegenstande durch Anträge Stellung zu nehmen.

G.-A. Ingenieur Wilhelm Rakusch stellte nach eingehender Begründung den Antrag, es sei zu beschließen, daß die Stadtgemeinde die Herstellung der Hausinstallationen in eigener Regie durchführe, während G.-A. Karl Mörtl beantragte, es seien die Hausinstallationen geteilt sowohl von der Stadtgemeinde als auch von der Gesellschaft für elektrische Industrie auszuführen, jedoch in der Weise, daß die Gesellschaft nur bis zum 10. Jänner 1913 das Recht hätte, die Hausinstallationen durchzuführen; vom 10. Jänner an behalte sich die Stadtgemeinde das ausschließliche Recht der Hausinstallationen vor. G.-A. Karl Mörtl begründet seinen Antrag damit, daß er der Ueberzeugung sei, daß es der Stadtgemeinde mit Rücksicht auf die Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit nicht möglich sein wird, diese Hausinstallationen zur rechten Zeit fertig zu stellen. Auch werde die Stadtgemeinde nicht in der Lage sein, in der jetzigen Jahreszeit das nötige verlässliche Personal zu erhalten, um die Hausleitungen in eigener Regie durchzuführen zu können.

Hierauf entspann sich über diesen Gegenstand eine lebhafteste und rege Debatte, an der sich fast alle Gemeinderäte beteiligten. G.-A. Mörtl zog mit Rücksicht darauf, als die Erklärung dahin abgegeben wurde, daß eine Fertigstellung mit dem 10. Jänner ausgeschlossen erscheine und die Stadtgemeinde genügend Zeit haben werde, diese Installationen in eigener Regie durchzuführen, seinen Antrag zurück, worauf der Bürgermeister den Antrag des G.-A. Ingenieur Wilhelm Rakusch zur Abstimmung brachte, der angenommen wurde. Hierauf schloß der Bürgermeister die Sitzung.

Ernennungen bei der Finanzprokurator. Der Kaiser hat den Titular-Oberfinanzrat Dr. Adalbert Drasnovich von Posertoe zum Oberfinanzrat, der Finanzminister den Finanzsekretär Dr. Eduard Preschern zum Finanzrat, den Konzipisten Dr. Erwin Theyer zum Finanzprokuratoradjunkten und den Konzipisten Dr. Max Kaziantzsch zum Finanzkonzipisten ernannt.

Aus dem Landesveterinärdienste. Der Landesauschuß hat den diplomierten Tierarzt Herrn Josef Ceh zum landwirtschaftlichen Bezirksleiter in Trifail ernannt.

Ernennungen im Postverkehrsdienste. Die Post- und Telegraphendirektion hat den Anwärter Franz Trummer zum Postoffizianten der ersten Dienstklassenklasse für Eisenerz und den Anwärter Alois Sobec zum Postoffizianten der ersten Dienstklassenklasse für Mieß an der Drau ernannt.

Evangelische Gemeinde. Morgen Sonntag findet in der Christuskirche um 10 Uhr vormittags der öffentliche Gemeindegottesdienst, um 11 Uhr ein Jugendgottesdienst statt. Am Montagabend nach 8 Uhr treffen sich Glaubensgenossen in einem Sonderzimmer des Lokales Dirnberger. Am Dienstag nachmittags um 4 Uhr findet im Gemeindefaale eine Arbeitsstunde des Frauenvereines statt, in welcher Pfarrer May einen Vortrag halten wird über den „Sieg über böse Gewohnheiten“. Am Samstag um 5 Uhr nachmittags Versammlung des Mädchenbundes mit einem Vortrag über „Die Religion vom Standpunkt der Ethik aus“.

Pfarrer Govedić †. Aus Schönstein, 7. d., wird uns geschrieben: Einen wahren Priester des Friedens und der Liebe hat heute früh sein Schöpfer zu sich berufen. So ruht er; der edle Wohlthäter, treue Berater und Freund, Herr Pfarrer zu St. Michael bei Schönstein, J. Govedić, auf seiner Bahre. Heimgegangen ist er, erlöst von seinem langen Leiden, im 70. Jahre seines Lebens und dem 30. Jahre der segensreichen Tätigkeit als Geistlicher unserer Pfarrgemeinde, aber in Liebe und Treue gedenken wir seiner alle, insbesondere die Bewohner der Stadt Schönstein, die ihn seit Anfang seiner priesterlichen Tätigkeit sowohl in der Kirche wie auf dem Gebiete der Kindererziehung in der Schule und nicht minder in seinem stets keutseligen Umgang mit den Pfarrinsassen, ohne Rücksicht auf deren Nationalität und Gesinnung, kannten. Alle, die seine edlen Regungen und die hieraus entsprungene Betätigung erkannten und zu würdigen verstanden, bewahren ihm auch über das Grab hinaus ein treues Andenken. Nun ruhe sanft, du edler Mensch und Priester! Die Deutschen Schönsteins aber hoffen und erwarten, daß der Nachfolger in gleicher Liebe und Gerechtigkeit die Wege wandeln werde, welche vom Dahingeshiedenen gekennzeichnet wurden.

Bermählung. Am 11. d. findet in Triest die Bermählung des Arztes Herrn Dr. Oskar Dirnberger mit Fräulein Amalie Doswald, Tochter des Industriellen Theodor Doswald statt.

Cillier Männergesangverein. Die Abfahrt zum Bundesfesten in Pettau findet Sonntag mit dem Mittagszuge um 1 Uhr statt. Sämtliche Mitwirkende werden ersucht, sich pünktlich und vollzählig einzufinden. Für die Sänger wird ein eigener Wagen reserviert sein. Sängergehen nicht vergessen.

Bon unserer Schaubühne. Mittwoch den 13. d. geht als zweites Ensemble-Gastspiel des Laibacher Kaiser Franz Josef-Zubiläumstheaters die Komödie „Der gutgehende Frack“ von Gabriel Drégely in Szene. Das lustige und zugleich satyrische Werk stammt aus dem Ungarischen, erzielte in Budapest durchschlagenden Erfolg und gelangte ins Deutsche überseht zuerst an den Jarnöfchen Bühnen in Wien zur Darstellung. Dank des trefflichen Inhaltes wurde das Stück zum Kassemagneten und wurde bis jetzt weit über hundertmal mit großem Erfolge gegeben. An der Laibacher deutschen Bühne blieb der Komödie der gewohnte Erfolg treu und gelangt in derselben Besetzung nun auch am Stadttheater in Cilli zur Aufführung.

Burschenschaftszusammenkunft. Die Ortsgruppe Untersteier des Verbandes alter Burschenschaftler Oesterreichs hält ihre diesmonatige gesellige Zusammenkunft am Samstag den 9. d. um 8 Uhr abends im grünen Zimmer der Kasino-Gastwirtschaft in Marburg ab.

Der Verzehrungssteuerabfindungsverein für die Sektion Cilli hielt am 5. d. die Abfindungsverhandlung ab, wobei er die Verzehrungssteuer für weitere 3 Jahre pachete und zwar für Fleisch um 17.000 K. und für Wein um 42.500 K. Zum Repräsentanten wurde Herr Anton Neubrunner, zu dessen Stellvertreter Herr Gustav Stiger einstimmig gewählt. Die enorme Höhe der Pachtsummen ist lediglich auf das Bestreben zurückzuführen, die Gewerbetreibenden vor gewissen Chikanen zu bewahren.

Sinfoniekonzert. Das am Sonntag den 17. d. im großen Saale des Deutschen Hauses stattfindende erste Sinfoniekonzert des Cillier Musikvereines gewinnt erhöhtes Interesse durch die liebenswürdige Mitwirkung der Frau Dr. Mizzi Ambrositsch aus Laibach. Der Erfolg, den sie mit ihren Gesangsvorträgen bei den letzten Wohltätigkeitsvorstellungen im April erzielte, berechtigt für das kommende Konzert zu den schönsten Erwartungen. Frau Mizzi Ambrositsch wird nebst mehreren Liedern von Joseph Mayr, Hugo Wolf, Anton Rujic, Richard Strauß noch die große Arie der Elisabeth aus dem zweiten Akt der Oper „Tannhäuser“ (mit Orchesterbegleitung) vortragen. Eingeleitet wird das Konzert mit Franz Schuberts großer C-dur-Sinfonie, einer der herrlichsten Schöpfungen des unsterblichen Meisters; den Schluß bildet Webers „Oberon“-Ouverture. Kartenvorverkauf bei Herrn Georg Adler, Hauptplatz 17. Preise der Plätze. Für Mitglieder: Saalfolge 1. bis 3. Reihe 2, 4. bis 11. Reihe 1-50, 12. bis 14. Reihe 1-20, Galleriesteige 1, Stehplätze 1 Krone, Galleriesteige 50 Heller, Schülerkarten 60 Heller; für Nichtmitglieder: Saalfolge 1. bis 3. Reihe 3, 4. bis 11. Reihe 2-50, 12. bis 14. Reihe 2, Galleriesteige 1-50 Krone. Da eine rege Nachfrage nach Karten zu erwarten ist, werden die Konzertgäste aus der Umgebung ersucht, sich die gewünschten Sitzplätze durch Bestellung mittels Postkarte sobald als möglich zu sichern.

Tanzabende. Die bisherigen Tanzübungen des Reichsverbandes Anker erfreuten sich eines regen Besuches und hoffen wir, bei den künftigen Abenden auf einen noch zahlreicheren Zuspruch rechnen zu können. Diejenigen, welche aus Versehen keine Einladung erhalten haben, werden nochmals ersucht, sich freundlichst an die Ortsgruppe des Reichsverbandes Anker zu wenden. Nächste Tanzübung Donnerstag den 14. d.

„Verbandhaus Konkordia in Cilli“. Kürzlich wurde in einer Zeitungsankündigung ein hoher Nebenverdienst für schriftliche, häusliche Tätigkeit in Aussicht gestellt, und zwar von einem „Verbandhaus Konkordia“ in Cilli. Der Nebenverdienst wurde mit täglich 20 bis 30 Kronen bemessen und so fanden sich auch tatsächlich mehrere Leute, die sich um die Arbeit bewarben. Das „Verbandhaus Konkordia“ teilte ihnen nun mit, daß die Arbeit im Adressenschreiben bestünde und daß das Verbandhaus gerne dem Bewerber das Adressenschreiben übertragen wolle, nur müßte er für die Zusendung des ersten Materials einen Betrag von 250 Kronen bezahlen, die ihm bei der zweiten Materialsendung zurückvergütet werden. Als nun der eine oder an-

dere dieser Verdienstsuchenden den Betrag von 250 Kronen eingeschickt hatte, erhielt er hundert Adressen von allen möglichen Leuten aus Ungarn, Böhmen, Niederösterreich und erfuhr zu seinem Erstaunen, daß das „Verbandhaus Konkordia in Cilli“ ihm nicht das Adressenschreiben übertrage, sondern es ihm anheim stelle, durch Zeitungsankündigungen nach Leuten zu forschen, die Adressen brauchen, und ihre „wertvollen“ Adressen dann diesen adressensuchenden Firmen anzubieten, wobei er dann möglicherweise für die Firma Adressen schreiben und sich dabei möglicherweise Geld verdienen könnte. Es ist klar, daß dies ein aufgelegter Schwindel ist, denn Adressen suchende Firmen haben zweifellos direkte Bezugsquellen für die in ihr Fach einschlagenden Adressen und warten gewiß nicht auf irgend ein unschuldiges Opfer, das dem „Verbandhaus Konkordia in Cilli“ aufgefressen ist. Die Erhebungen haben nun ergeben, daß dieses „Verbandhaus Konkordia in Cilli“ überhaupt nicht existiert, beziehungsweise daß sich einfach der Handelsangestellte Emil Rosem, der für eine Wiener Firma die Verdienstsuchenden heranzockt und ihnen 250 Kronen abzunehmen sucht, die Firmabezeichnung Verbandhaus Konkordia annahm, ohne hierzu irgend ein Recht zu besitzen und ohne daß das Geschäft, welches er betreibt, mit dem eines Verbandhauses auch nur die geringste Ähnlichkeit hätte. Wie wir vernehmen, hat die Behörde die Tätigkeit dieses famosen „Verbandhauses“ gänzlich eingestellt.

Kauft Südmarklose. Am 18. d., also bereits in wenigen Tagen, findet die Ziehung der Lotterie des Vereines „Südmark“ statt. 100.000 K. betragen die Treffer im Werte, davon der erste Haupttreffer 20.000 K., der auf Wunsch des Gewinners auch bar ausbezahlt werden kann; dann folgt ein zweiter Haupttreffer im Werte von 2000 Kronen, ein Dritter im Werte von 1000 K., nicht weniger als 94 Treffer im Werte von 100 K., 100 Treffer im Werte von 80 K. und weiters 100 Treffer im Werte von 20 bis 5 K. Dabei ist die Wahl der Gegenstände derart getroffen, daß der Gewinner sicher vollständig zufrieden ist, da er keineswegs verhalten ist, irgend einen Gegenstand nehmen zu müssen, für den er keinen Bedarf hätte. Das Erträgnis der Lotterie kommt den in Not geratenen Bewohnern der Donau- und Alpenländer zu statten, der Zweck ist also im strengsten Sinne des Wortes ein rein wohltätiger und kann wohl jedermann die Erwerbung von Südmarklosen wärmstens empfohlen werden. Die Lose können durch die Ortsgruppen des Vereines bezogen werden oder auch unmittelbar durch die Lotteriekassette, Wien 8/1., Schlüsselgasse 11.

Legat für den Deutschen Schulverein. Der in Marburg verstorbene Großindustrielle und Brauereibesitzer, Herr Anton Sög, hat neben anderen gemeinnützigen Spenden dem Deutschen Schulvereine eine Spende von 5000 Kronen gewidmet.

Auszahlung von Ruhe- und Versorgungsgenüsse durch die Postsparkasse. Vom 1. Jänner 1913 angefangen, werden die den gemeinsamen Pensionsetat belastenden Ruhe- und Versorgungsgenüsse innerhalb der Kronländer Steiermark, Kärnten, Böhmen, Mähren, Galizien und Dalmatien im Wege der Postsparkasse zur Auszahlung gelangen, wie dies für die übrigen Kronländer schon früher eingeführt worden ist. Für diese Zahlungen haben die für Auszahlung der Zivilpensionen und Versorgungsgenüsse im allgemeinen bestehenden Bestimmungen sinngemäße Anwendung zu finden.

Konkurs. Das Kreisgericht Marburg hat die Eröffnung des Konkurses über das Vermögen des Johann Sinkovic, Gemischtwarenhandlers in Kranichfeld, bewilligt. Oberlandesgerichtsrat Herr Dr. Gustav Wolaun wurde zum Konkurskommissär, Herr Dr. Lorber, Advokat in Marburg, zum einstweiligen Masseverwalter bestellt.

Julius Maggi †. Kürzlich wurde in Remptal (Schweiz) nach Erreichung eines Alters von 66 Jahren Julius Maggi zur letzten Ruhe bestattet. Mit ihm ist ein Mann aus dem Leben geschieden, der außergewöhnliche Begabung und Intelligenz mit rastloser Arbeitsfreudigkeit und seltener Tatkraft in sich vereinte. Ursprünglich Besitzer mehrerer Getreidemöhlen in der Schweiz, beschäftigte er sich anfangs der 80er Jahre auf Grund umfangreicher Studien mit dem Problem, rasch herstellbare, vollwertige und dabei billige Volksernährungsmittel zu schaffen. Nach langwierigen Versuchen und nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten ersand er die bekannten Erzeugnisse, die in der Folge seinen Namen in alle Weltteile getragen haben. Dank seiner hervorragenden Geistes- und Charaktereigenschaften fand

Julius Maggi alsbald tüchtige Mitarbeiter, mit deren Hilfe er das junge Unternehmen aus kleinen Anfängen heraus zur höchsten Blüte führte. Bereits 1886 hatte er in Bregenz unter seiner Firma Julius Maggi u. Co. die österreichische Fabrik gegründet, die seither ständig vergrößert werden mußte, um den Bedarf für die österreichisch-ungarische Monarchie decken zu können. Ihre kaufmännische Zentrale befindet sich in Wien 5/2 im eigenen Geschäftshause. Julius Maggi errichtete ferner mehrere als muster-giltig bekannte Gutsbetriebe größten Stiles und gründete weitere bedeutende Fabriken und Gesellschaften in Singen (Baden), Berlin, Paris und Mailand. Seine ältesten Mitarbeiter, die heute an der Spitze des Maggi-Unternehmens stehen, führen das Lebenswerk des Verstorbenen in seinem Sinne fort.

Ein schwindelhafter Agent. In den Ortshäusern des Saantales und in solchen, die an der Südbahnstrecke in Untersteiermark gelegen sind, treibt sich ein gewisser Raimund Sencar herum, der sich als Agent einer südböhmischen Kollbalken- und Zalusienfabrik ausgibt. Als solcher schloß er Bestellungen für die Fabrik ab und fordert dabei jederzeit eine Anzahlung in der Höhe von sechs bis zehn Kronen, so bei den Besitzern in Riez, Kafe, Rabenberg, Koltitovec, Liffai, Potol und anderen Orten. Nach Erhalt der Angabe verschwand Sencar auf Nimmerwiedersehen und die Leute warteten umsonst auf die Ausführung ihrer Bestellung durch die Fabrik. Erst durch Anfragen bei der Firma erfuhren sie dann, daß sie einem Schwindler aufgeessen seien. Sencar war früher bei den Kaufleuten Franz Perlus und Josef Vangersel in Wahrenberg als Geschäftsleiter tätig, machte bei diesen Schulden in der Höhe von 975 Kronen und verschwand dann.

Wegen eines Fahrweges. Bei der Bebauung der Besitzerin Elisabeth Koprivschek in Lehn-dorf führt ein Fußweg vorüber, den der Tagelöhner Anton Preloschnil öfters als Fahrweg benützte. Als er am 4. d. mit einem Handwagen auf diesen Weg fuhr, wurde er von der Elisabeth Koprivschek angehalten und beide gerieten in Streit, der in Tätlichkeiten ausartete. Die Koprivschek erhielt mit einem Stocke einen kräftigen Hieb über den Kopf und versetzte dem Preloschnil mit einer Schaufel einen Schlag über den linken Fuß. Beide trugen leichte Verletzungen davon und werden sich vor Gericht zu verantworten haben.

Eine kroatische Einbrecherbande. Man schreibt aus Rann: In der Nacht auf den 3. d. wurde in das Geschäftslokal des Gemischtwarenhändlers Widmar in Kapellen eingebrochen und daraus Waren, Zigarren und Bargeld im Gesamtwerte von 1000 K. entwendet. Die Beute wurde in Säcke verpackt und fortgeschleppt. Sturm und Regen begünstigten die Diebe. Sie begaben sich dann zu den unweit von Widmar wohnenden Besitzer Kelscher, brachen dort in den Weinkeller ein und stärkten sich mit einigen Litern für einen weiteren Einbruch, den sie beim Kerschler Kovacic ausführten. Hier wurden sie aber verscheucht und flohen mit geringer Beute. Die Spuren der gefährlichen Einbrecher führen nach Kroatien.

Ein Grabhänder. Am Allerheiligentage ging der Besitzersohn Martin Kresnik in Lächern auf den Ortsfriedhof zu dem Grabe seiner Großmutter. Dort riß der rohe Bursche den Grabstein aus der Erde und schleuderte ihn mit solcher Wucht zu Boden, daß er in mehrere Stücke zerbrach. Hier-auf zerstörte er auch den Grabhügel. Diese schändliche Tat rief allgemeine Entrüstung hervor. Gegen Kresnik wurde die Anzeige erstattet.

Die windische Nationalwaffe. Am 30. Oktober gab es in Wisell in einem Wirtshause eine Unterhaltung, bei der es zu Streitigkeiten kam. Diese setzten sich auf die Straße fort, wo der Besitzer Franz Ruja aus Buchdorf mit dem Besitzersohn Anton Znidarsic aus Wisell hart aneinander geriet. Znidarsic versetzte seinem Gegner einen so wichtigen Messerstich in den Bauch, daß Ruja nach wenigen Minuten verschied. Der Täter entfloh. Am nächsten Morgen wurde die Leiche knapp neben dem Hause der Eltern des Znidarsic von der Mutter des Täters mit dem Gesichte zur Erde gewendet gefunden. Ohne zu wissen, daß der eigene Sohn der Mörder sei, machte sie von dem Funde Mitteilung. Die Nachforschungen führten sofort zur Verhaftung des Täters, der dem Bezirksgerichte Rann eingeliefert wurde. Ruja hinterläßt mehrere unverförmte Kinder.

Sehe gegen eine deutsche Schule. Man schreibt dem Grazer Tagblatte aus Hohenegg: Wie alljährlich, wurde auch heuer wieder gegen den Besuch unserer deutschen Schule von geistlicher Seite

geheht. Der Katechet der deutschen Schule erklärte sogar von der Kanzel herab, daß alle, die ihre Kinder in die deutsche Schule schicken, dies vor dem jüngsten Gerichte zu verantworten haben werden. Der Erfolg dieser planmäßigen Hege blieb leider nicht aus; der Besuch ging wieder zurück und die dreiklassige deutsche Schule zählt jetzt nur mehr 81 Schüler gegen 93 im vorigen Jahre. Von den heuer schulpflichtig gewordenen sechsjährigen Kindern aus dem Markte selbst traten nur zwei in die deutsche Schule ein.

Aus Eifersucht. Der Besitzersohn Johann Speglitsch aus Oberkötting bei Cilli weilte am 3. d. mit seiner Geliebten im Gasthause des Plevac in Gaberje bei Cilli. Gegen Abend kam auch der Fleischhauer Franz Filipic aus Hohenegg in dieses Gasthaus und setzte sich zuerst an einen Nebentisch, bald aber gesellte er sich zu den früher Genannten und schaffte sofort einen Doppelliter Wein an. Als schließlich Filipic die ganze Zeche bezahlen wollte, wies Speglitsch jede Zahlung für sich und seine Geliebte zurück, worüber ersterer in Aufregung geriet. Das Liebespaar entfernte sich hierauf. Da jedoch Speglitsch seinen Ueberzieher vergessen hatte, lehrte er in das Gasthaus zurück, wo ihn Filipic mit einem Sessel empfing. Speglitsch erlitt leichte Verletzungen am Kopf, weshalb sich Filipic wird vor Gericht verantworten müssen. Er dürfte aus Eifersucht gehandelt haben.

Plünderung eines Musikautomaten. Der Gastwirt Anton Pociavusel hatte in seinen Gasträumen einen Musikautomaten im Werte von 200 K. In einer der letzten Nächte wurde nun in die Wirtshausräume eingebrochen und der Automat, in dem sich 60 bis 70 K. befanden, enttragen. Er wurde zertrümmert und seines Inhaltes beraubt in der Nähe des Gasthauses in einen Graben geworfen, wo man ihn auch fand.

Verbranntes Mädchen. Aus Windischgraz wird uns berichtet: Am 4. d. um die Mittagszeit schickte die in St. Anton bedienstete Magd Agnes Rusnik die siebenjährige Tochter Johanna ihres Dienstgebers Mravljak auf den Acker, um die dort arbeitende Tagelöhnerin zum Mittagessen zu rufen. Das Mädchen ging, obwohl es der Tagelöhnerin unterwegs schon begegnete, auf das Feld, wo die Tagelöhnerin ein Feuer angezündet hatte. Als nachmittags der Knecht des Mravljak mit einem Gespanne auf das Feld fuhr, fand er das Kind, über und über mit Brandwunden bedeckt, in der Nähe des Feuers tot auf. Dem Kinde waren die Kleider vollständig am Leibe verbrannt.

Sonobiz. (Todesfall.) Hier starb Herr Hugo Wretschko, Hausbesitzer und Gemeindevorstand, Mitglied, im 49. Lebensjahre nach kurzer Krankheit. Die Marktgemeinde hat zum Zeichen der Trauer die schwarze Fahne hissen lassen.

Schaubühne.

„Der Frauensresser“, Operette in drei Akten von Leo Stein und Karl Lindau, Musik von Edmund Eysler. Die erste Aufführung der Spielzeit war in jeder Beziehung sehr zufriedenstellend und erfüllt unser theaterfreudiges Publikum mit den besten Erwartungen. Eyslers „Der Frauensresser“ hebt sich über die landläufige Operettenschablone stark empor: die Fabel viel weniger nichtsagend, die Musik frisch, sprudelnd, erquickend. Libretto und Vertonung weitestgehend in Flottheit und Lustigkeit. Mit einem solchen Werke läßt sich die Tüchtigkeit der Spielleitung wie sie Herr Felix Zweifelsohne zu eigen ist, ins beste Licht stellen. Fürwahr, es klappte alles tadellos, so daß das Publikum mit seinen Beifalls- und Kundgebungen mit wahrer Begeisterung oft mitten in der Szene einsetzte. Bei solch lebhaftem Kontakte mit einem ausverkauften Hause spielt sich auch mit froher Begeisterung. In erster Linie möchten wir da Herrn Otto Hilbe (Major Wurner) hervorheben, welcher mit Stimmitteln ausgestattet ist, wie sie uns an unserer Bühne schon lange nicht geboten wurden, und auch über ein sicheres flottes Spiel verfügt. Fräulein Ottilie Kramer (Mary) war seine ebenbürtige Partnerin, ihre glänzende geschulte Stimme brachte uns eine schöne, vornehme Leistung. Die größten Sympathien des Abends heimste aber die muntere Soubrette Fräulein Ada Erandafir (Lilly) ein, deren anmutiges Treiben in Lied und Spiel dem Abend förmlich die Marke aufbrachte. Besonders reizend war sie in der Tanzszene. In dieser kam auch die musikalische Leitung des Herrn Kapellmeisters Josef Hager aufs beste zur Geltung. Von den übrigen Darstellern seien mit ihrer etwas starken Komik Fräulein Helene Falkenstein, die allerdings in ihrer Gewandung zu

sehr karikiert auftrat, und Herr Julius Twerby (Diener Spitzly) lobend erwähnt. Und noch jemand muß diesmal lobend erwähnt werden: unser Theaterpublikum, das das Haus bis auf das letzte Plätzchen füllte. Auch von ihm wünschen wir, daß die weiteren Vorstellungen sich der ersten würdig anreihen.

Scotts Emulsion

enthält in vollkommen leicht verdaulicher Form die zur Festigung eines zarten Knochenbaues und zur Zahnbildung nötigen Aufbaustoffe. Dies erklärt die ausgedehnte Anwendung von Scotts Emulsion seitens der Herren



Nur echt mit dieser Marke — dem Fischer — d. Kennzeichen des Scottschen Verfahrens.

Kinderpraxis,

wenn eine dauernde Kräftigung des zarten Knochenbaues herbeigeführt werden soll. Die Kinder nehmen die wohlschmeckende Scotts Emulsion mit Vorliebe, vertragen sie gut und bekommen gerade, schöne Beinchen.

Beim Einkauf verlange man ausdrücklich Scotts Emulsion. Es ist die Marke „Scott“, welche seit über 35 Jahren eingeführt, für die Güte und Wirkung bürgt.

Preis der Originalflasche 2 K 50 h. — In allen Apotheken käuflich.

Gerichtssaal.

Wegen Kindesweglegung

wurde die 27 jährige Magd Anna Dren aus Pad in Schönstein unter Berücksichtigung besonderer Milderungsgründe zu 48 Stunden Arrest verurteilt.

Wegen schwerer körperlicher Beschädigung

wurde der Bergarbeiter Lorenz Andrej in Dol bei Trifail mit sechs Monaten schweren Kerkers mit einem harten Lager und einem Fasttage alle 14 Tage bestraft, weil er dem Bergarbeiter Ignaz Dernovsek einen Messerstich in den Rücken versetzte.

Ein unredlicher Lehrling.

Der 15 jährige Handlungslehrling Franz Kauz in Guttenstein stahl seinem Lehrherrn Franz Gnomusel in St. Johann bei Windischgraz einen Betrag von 80 Kronen, sowie Branntwein und Zigaretten. Der ebendort bedienstete 28 jährige Knecht Ignaz Krizan verleitete den Lehrling zu dieser Tat. Daher hatten sich beide vor dem hiesigen Kreisgerichte zu verantworten. Kauz büßt mit vier Wochen Arrest, Krizan jedoch mit zwei Monaten Arrest.

Ein roher Ehemann.

Die Eheleute Josef und Anna Mirnik in Lidoje bei Cilli lebten in den ersten Monaten ihrer anfangs 1911 geschlossenen Ehe in gutem Einverständnis, bald aber stellten sich Mißhelligkeiten ein, die den Ehegatten zu grausamen Mißhandlungen und Bedrohungen hinführten. Oftmals mußte Anna Mirnik mit ihren aus erster Ehe stammenden zwei Kindern bei den Nachbarn Zuflucht suchen, um den Grobheiten ihres Mannes, ja sogar dem Tode zu entgehen. Die Totgeburt ihres ersten Kindes aus dieser Ehe führte man einzig und allein auf die schlechte Behandlung durch den Gatten zurück. Die Mißhandlungen wollten kein Ende nehmen, vielmehr vermehrten sie sich von Tag zu Tag, bis sich Anna Mirnik entschloß, die gerichtliche Anzeige zu erstatten. Das Kreisgericht Cilli verurteilte Josef Mirnik zu zwei Monaten schweren Kerkers mit einem Fasttage und einem harten Lager alle 14 Tage.



Parole d'honneur, Kameraden, ich schwöre auf Flor Belmonte, denn es ist das einzige wirklich gute Zigarettenpapier.

FLOR-BELMONTE

ZIGARETTENPAPIERE-ZIGARETTENHÜLSEN
SIND IN JEDER K.K.TABAK-TRAFIK ZU HABEN.

Wegen Vorschubleistung

mußte sich die in Gaberje bei Gills wohnende Elisabeth Arel am 4. d. vor dem hiesigen Kreisgerichte verantworten, weil sie dem Deserteur Rudolf Mastnat des Landwehrinfanterieregimentes Nr. 26 in ihrer Wohnung Unterkunft gab, obwohl sie wußte, daß er dem Militärdienste entwichen sei, und seine Anwesenheit über behördliche Erhebungen leugnete. Sie wurde zu zwei Wochen Kerker mit einem Fasttage wöchentlich verurteilt.



Schrifttum.

„Union“, Halbmonatsschrift für Politik, Volkswirtschaft, Theater und Kunst. Herausgegeben von Josef Turl. Das sechsen erschienene 19. Heft dieser populär wissenschaftlichen Zeitschrift enthält an erster Stelle einen Artikel „Oesterreich-Ungarn und Rußland“, eine interessante Abhandlung über das Verhältnis dieser beiden Staaten zu einander in der jetzigen Balkankrise. In einem weiteren Artikel, betitelt „Der Balkankrieg“ äußert eine gut informierte, hochstehende militärische Persönlichkeit seine Ansichten über den Balkankrieg. Dieser Artikel bietet zugleich eine klare Uebersicht über den bisherigen Verlauf des Krieges. Außerdem enthält dieses umfangreiche Heft noch den Schluß der Artikelserie: „Der Niedergang unseres Seehandels“, Umschau: Volkswirtschaft und Finanzwesen, Theater und Kunst, Sport und Literatur. Die Union ist in allen Buchhandlungen erhältlich und kostet das einzelne Heft eine Krone; im Abonnement vierteljährlich 5 K.; Verlag Union, Wien 1., Gonzagagasse 23.

Karte vom Kriegsschauplatz der nördlichen Balkanländer im Maße 1:750.000. Das k. u. k. Militärgeographische Institut in Wien hat soeben einen Zusammendruck aus der Alberschen Karte von Europa: 1:750.000 herausgegeben, welcher die nördlichen Balkanstaaten Serbien, Montenegro, Bulgarien umfaßt. Im Norden und Westen sind die angrenzenden Gebiete Oesterreich-Ungarns und Rumäniens zu sehen, im Osten bildet das Schwarze Meer den Abschluß, den südlichen Rand bezeichnet eine Linie, die von der Längsachse des Marmarameeres und der Nordküste des Ägäischen Meeres über die Punkte Saloniki und Berat gegen die Mündung des Bojusschlusses freicht. Die Karte enthält somit alles, was zur Verfolgung der sich dort abspielenden Ereignisse von Wichtigkeit ist. Das k. u. k. Militärgeographische Institut verfügt über das reichhaltigste kartographische Material der Balkanländer und es ist eine allgemein bekannte Tatsache, daß die von diesem Institut herausgegebenen betreffenden Kartenwerke die besten sind, die gegenwärtig überhaupt bestehen, und es ist zweifellos, daß auch die hiermit angekündigte Uebersichtskarte 1:750.000 weitaus an der Spitze aller ähnlichen Publikationen steht. Die Karte kostet K. 5, auf Leinen K. 7.50 und ist durch K. Lechner (Willy Müller), k. u. k. Hof- und Universitäts-Buchhandlung, Wien 1, sowie durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Anastafius Grüns Werke. „Goldene Klassiker-Bibliothek“ (Deutsche Verlagsanstalt Bong und Co., Berlin W. 57. Herausgegeben von Dr. Eduard Gastle. 3 Bände. Preis 7.20 K. elegant gebunden. Anastafius Grün gehört vielleicht zu den am wenigsten gelesebenen österreichischen Dichtern. Und vielleicht ist gerade er einer der österreichischsten, wenn man so sagen darf. Freilich hat er nicht

Werke für die Menge, Romane, Theaterstücke, geschrieben, sondern nur Gedichte! Dieses „nur Gedichte“ ist wohl der Grund, warum er so wenig gelesen wird. Und doch: wenn man seine Werke durchblättert, staunt man schon beim flüchtigen Lesen, was da alles darin enthalten ist. Eine starke, eigenartige Dichterpersönlichkeit, ein zielbewußter Politiker seiner Zeit, dessen gesunde Ansichten noch heutzutage Geltung haben. Das politische Werden Oesterreichs enthüllt sich in dem Schaffen Grüns. Die durchaus offene, ehrliche, im besten Sinne des Wortes aristokratische Natur des Dichters ist es, die den Leser fesselt, und mehr fesselt, als er sich vielleicht im ersten Augenblicke selber eingestehen will. Allerdings hat bis jetzt eine mustergiltige Gesamtausgabe seiner Werke, die dem größeren Publikum etwas zu sagen verstand, gefehlt. Der Fehler der kritischen Ausgaben ist es aber, daß sie eben für den größten Teil der Leser ungenießbar werden. Diesen Fehler vermeidet die vorliegende Gesamtausgabe seiner Werke, deren sich die bestbekannte „Goldene Klassiker-Bibliothek“ angenommen hat. Zum erstenmale erscheint hier eine Gesamtausgabe von Grüns Werken für den Großteil der Leser. Das literarhistorische wird zugunsten eines reinen Textes und des eigenen Wortes des Dichters zurückgedrängt. Eine vorzügliche Einleitung, durch Briefmaterial reichlich erklärt und erläutert, stellt eine ausgezeichnete Biographie dar. Glücklicherweise ist der Gedanke, auch den Politiker durch Abdruck seiner bedeutendsten Reden im Parlamente selber zum Worte kommen zu lassen. Vorzügliche Textkritik, verbunden mit einer einwandfreien Ausstattung beleben die Werke Grüns sozusagen aufs Neue. Der Verlag hat keine Mühe gescheut, um — wie man es von diesem Verlage überhaupt gewöhnt ist — selbst in der billigen Ausgabe eine wahre Prachtausgabe zu liefern und dabei den Preis so niedrig als möglich zu stellen. Vielleicht wird Grün so manchem wieder lieb, der seine Werke in der „Goldenen Klassiker-Bibliothek“ zur Hand nimmt.

Alle Gemüse

werden besonders schmackhaft, wenn man sie statt in Wasser in Rindsuppe abkocht, die man rasch und bequem herstellt aus

MAGGI^S Würfeln

(für tige Rindsuppe)

1 Würfel für
¼ Liter feinsten
Rindsuppe

5 h.

Man achte auf den Namen MAGGI und die Schutzmarke Kreuzstern.

Gedenket des Giller Stadtverschönerungsvereines bei Spielen, Wetten und Legaten!

Singelendet.

Ueber die Wirkung der Joghurtmilch kann ich Ihnen zu meiner Freude mitteilen, daß dieselbe eine ganz vorzügliche ist. Schon nach einigen Tagen fühlte ich eine außerordentliche Erleichterung: die Schmerzen im Unterleib hörten auf, der Stuhlgang wurde regelmäßig (fast täglich zweimal), die physischen und geistigen Kräfte wurden gehoben. Ich fühle mich so wohl wie schon seit Jahren nicht mehr. Die Lebenskraft der Jugend scheint zurückzukehren und die seit Jahren vorhandenen Gemüthsdepressionen sind zum größten Teile gewichen. Die Joghurtkur hat mir bis jetzt schon mehr genügt, als der zweimalige Besuch von Karlsbad. Dr. Josef Stusler, Universitätsprofessor, Innsbruck.

SCHONEN SIE

Ihre Wäsche durch Verwendung einer absolut reinen Seife.

Sunlight Seife

bietet Ihnen absolute Gewähr für Unschädlichkeit. Ihre ständige Verwendung für die Wäsche bedeutet deshalb für Sie eine grosse Ersparnis.

Stücke zu 16 H. und 30 H.
LEVER & CO., G.m.b.H., WIEN III.

Bermischtes.

Serbiens Kronprinz kritisiert. In der „Neuen Freien Presse“ schreibt ein Berichterstatter aus Uesküb: „Von anderer Seite wurde mir mitgeteilt, daß der Kronprinz Alexander den französischen Konsul besonders warm empfing und aufgenommen hatte. Er schüttelte ihm wiederholt die Hand und sagte: „Wir Serben verdanken euch Franzosen enorm viel. Unsere Offiziere haben bei euch gelernt, unsere Kanonen, unsere Gewehre und unsere Munition kommen von Frankreich. Die Türken haben bei Krupp gekauft und sind sehr schlecht daran.“ Also der junge Stratege hält nichts von Krupp, will sagen der deutschen Waffe und der deutschen Strategie. Hoffentlich kommt Alexander der Kleine nicht in die Verlegenheit, am eigenen Leibe verspüren zu müssen, daß die deutschen Waffen in den richtigen Händen ganz brauchbar sind und daß die deutsche Strategie immer noch „fast“ so gut wie die serbische ist. Seine großen Lehrmeister, die enormen Franzosen, können ihn darüber belehren.

Den Täufling verloren. Aus Toblach wird von einer glücklicherweise selten vorkommenden Dienstleistung eines Landbriefträgers berichtet. Nachdem in einer Nachbarkirche ein neugeborenes Mädchen die Taufe erhalten hatte, scheinen die Taufgäste im Gasthause zur Stärkung für den Heimweg allzu viel dem Weine zugesprochen zu haben, denn die Trägerin des Kindes verlor auf dem Heimwege plötzlich die in die christliche Gemeinschaft neu aufgenommene kleine Erdenbürgerin und ging, ohne

REPARATURLOSE BEDACHUNGEN MAUERVERKLEIDUNGEN GEGEN DIE WETTERSEITE AUS

Eternit

SCHIEFER

ETERNIT-WERKE LUDWIG HATSCHEK, LINZ, VÖCKLABRUCK, WIEN, BUDAPEST, NYERGES, UJVA

Vertreten durch: **Rudolf Blum & Sohn** Dachdeckungs- u. Spengler-Geschäft **Marburg** Ecke Carnerle- u. Hilariusstrasse.

des Verlustes gewahr zu werden, weiter. Glücklicherweise kam kurz darauf der Landbriefträger des Weges. Er las den verlassenen Täufing auf und stellte ihn der „Verlustträgerin“ zu. Welche Zustellungsgebühr der Wackere dafür erhielt, ist nicht bekannt.

Die Spiritistin als Giftmörderin. In einem bemerkenswerten Mordprozeß in Chicago figurirt die Spiritistin und „Prophetin“ Luise Lindloff als Angeklagte; sie ist beschuldigt, ihren kleinen Sohn Arthur vergiftet zu haben, um ihren Ruf als „Prophetin“, die aus Kristallen die künftigen Ereignisse vorhersehen kann, zu rechtfertigen. Der Tod des Knaben erfolgte anderthalb Jahre nach dem Tod der Tochter und des zweiten Gatten der „Prophetin“. Der Leichenbestattungsunternehmer sagte aus, daß ihm Mrs. Lindloff kurz vor dem Begräbnis ihrer Tochter geheimnisvoll gesagt habe: „Wir werden Sie noch vor einem Jahre wieder rufen müssen.“ Als er sie um den Grund befragte, antwortete sie: „Es ist mir durch ein geheimes Verfahren offenbart worden.“ Die Leichname der drei mutmaßlichen Opfer der Spiritistin wurden exhumiert; die Leichen ihres Sohnes und ihres Gatten sollen unverkennbare Vergiftungsspuren aufweisen. Im Gerichtssaal sind viele Wahrsager, Medien und Seher anwesend. Mehrere sind aus entfernten Städten gekommen, und alle behaupten, um die Angeklagte und die Richter Geister schweben zu sehen. Mrs. Lindloff legt sehr viel Ruhe an den Tag; sie erklärt, daß sie fortwährend okulte Botschaften erhält, die sie über den Ausgang des Prozesses vollständig beruhigen.

Kellner und Millionenerbin. Das furchtbare Unglück, das vor wenigen Monaten das riesige Luxusgeschiff „Titanic“ mit Tausenden von Menschen zum Sinken brachte, hat in einem Fall auch ein gutes Werk geschaffen, dessen romantische Nebenumstände erst jetzt bekannt geworden sind. Ein junger Wiener Kellner, Braun-Sauer, der auf der „Titanic“ tätig war, wurde wegen seines gefälligen Wesens häufig von der amerikanischen Millionärin Mrs. Belcamp zu Dienstleistungen herangezogen. Als die Katastrophe eintrat, holte Braun-Sauer selbst die Dame aus ihrer Kabine, schnallte ihr seinen eigenen Rettungsgürtel um und verteidigte sie mit eigener Lebensgefahr gegen die wilden Angriffe halbwegsinniger Männer, die ihr den Rettungsgürtel entreißen wollten. Er bahnte sich mit der Halbbohnmächtigen einen Weg bis zu einem der Boote und

brachte sie nach mehrstündigem Umherirren auf dem Meere zur „Carpathia“. Von da an war das Paar bis zur Landung in New-York stets beisammen und hat jetzt ein Kabeltelegramm den Eltern des jungen Mannes seine Verlobung mit Mrs. Belcamp angezeigt. Der arme Wiener Kellner wird nun als Millionär in seine Vaterstadt zurückkehren.

Zahn-Crème

KALODONT

Mundwasser

Wollen wir nicht endlich Schluss machen?

So kann's doch einfach nicht weiter gehen: Tag und Nacht keine Ruhe; zugeschnürter Hals und doch keine ernsthafte Krankheit; bellender Husten; Verschleimung, die sich nicht lösen will. Ich denke, wir versuchen's nun endlich auch einmal mit Fays Sodbener Pastillen, die drüber bei Müller's so famos gewirkt haben, damit du endlich auch wieder deine Nachtruhe hast und gesund wirst. Anna mag einfach eine Schachtel in der Apotheke oder Drogerie für Kr. 1.25 holen, und dann wollen wir mal sehen, ob wir mit der Duälerei nicht fertig werden

Serravallo's

China-Wein mit Eisen.

Hygien. Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille.

Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten — Appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel.

Vorzüglicher Geschmack. Ueber 7000 ärztl. Gutachten.

J. Serravallo, k. u. k. Hoflieferant Triest-Barcola.

Käuflich in den Apotheken in Flaschen: zu 1/2 L à K 2.60 und zu 1 L à K 4.80.

Vielfach erprobt

MATTONI'S GIESSHÜBLER

SAUERBR



bei Harngries
und Blasenleiden
als Harnsäure
bindendes Mittel.

Lotterie des Schutzvereines „Südmark“.

Die Lotterie enthält **5700 Treffer**
im Werte von

Kronen 100.000 Kronen.

Der erste Haupttreffer mit

20.000 Kronen

wird auf Wunsch des Gewinners bar ausbezahlt. Ausserdem Treffer zu 2000, 1000, 200, 100, 80, 50, 20, 10 und 5 Kronen.

Wahl des Treffers durch die Gewinner.

Grösste Gewinnmöglichkeit.

Reichste Trefferausstattung.

Zweck: Unterstützung in wirtschaftlicher Notlage.

Ein Los 1 Krone.

Ziehung am 18. November 1912.

Lotteriekanzlei: Wien, 8/1,
Schlüsselgasse Nr. 11.

Meine Frau

und jede vernünftige und sparsame Hausfrau verwendet anstatt der teuren Kuh-, Koch- oder Tafelbutter die bessere, gesündere, nahrhafte, ausgiebigere und fast um die Hälfte billigere

„Unikum“-Margarine

Überall zu haben oder direkt bestellen.

Vereinigte Margarine- u. Butterfabriken
Wien, XIV. Diefenbachgasse 59.

Versand-Niederlage

Dalmatiner Weine

Hauptplatz 8 Cilli Hauptplatz 8

Verschiedene Sorten Dalmatiner Weine werden en gros und in Flaschen versendet. Für Blutarme ist der Schwarzwein „Plavac“ und andere Weinspezialitäten zu haben.

Preislisten auf Verlangen.

Den Bewohnern der Stadt und nächster Umgebung wird Wein von 5 Liter aufwärts zu billigsten

Preisen ins Haus gestellt.

Für die Echtheit der Weine wird garantiert.

Besuch der Weinstube wird empfohlen.

Putze nur mit

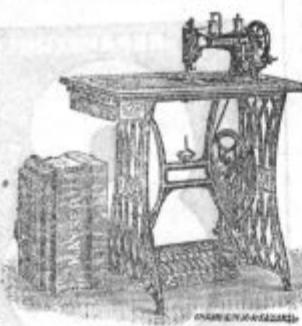
Globus

Putzextract

Bester Metallputz der Welt

KAYSER Nähmaschine

Vollkommenste
der Gegenwart!



Kayser Bogenschiff
(Schwingschiff vor- u. rückwärts nähend)
Kayser Ringschiff
Kayser Central Bobbin

sind auch für die **Kunststickerei** sehr geeignet.

Singer Nähmaschinen schon von 65 K aufwärts.

Grosses Lager bei

Anton Neger Mechaniker, Cilli

Herrngasse Nr. 2

Grosse Reparatur-Werkstätte für alle Systeme, fachmännisch gut und billig. Sämtliche Bestandteile, Nadeln, Oel, Schiffchen etc., sowie auch sämtliche Fahrradbestandteile. — **Ratenzahlungen.**

Billigstes und bestwirkendes Abführmittel



(Neusteins Elisabeth-Pillen.)

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen, mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend, kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 h, eine Rolle, die 8 Schachteln, also 120 Pillen enthält, kostet nur 2 K. Bei Voreinsendung von K 2-45 erfolgt Frankozusendung 1 Rolle Pillen.

Warnung! Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Man verlange „Philipp Neusteins abführende Pillen“. Nur echt, wenn jede Schachtel und Anweisung mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke in rot-schwarzem Druck „Heiliger Leopold“ und Unterschrift Philipp Neusteins Apotheke, versehen ist. Unsere handelsgerichtlich geschützten Emballagen müssen mit unserer Firma bezeichnet sein.

Philipp Neusteins Apotheke zum „Heiligen Leopold“, Wien, I., Plaukengasse 6.

Depot in Cilli: Max Hauscher und Apotheke „zur Mariahilf“ Otto Schwarzl & Comp.

Realitäten - Verkehrs - Vermittlung
der Stadtgemeinde Cilli.

Ländliches villenartiges Haus mit 2 Wohnungen Zimmer, Küche samt Zubehör; Acker, Garten, Weinhecken und Obstbäume, sowie Wirtschaftsgebäude, ausgezeichnete ertragsfähige Weinfechtung. Sehr preiswürdig.

Stadthaus in Cilli, einstockig, mit Vorgarten und Grundstücken, die sich vorzüglich als Baugründe eignen, enthaltend 4 grössere Wohnungen samt Zubehör, Wasserleitung u. s. w. ist mit den Grundstücken oder ohne denselben preiswürdig zu verkaufen. Die Grundstücke werden auch nach Ausmass ohne dem Hause abgegeben.

Sehr schönes Landgut im Sanntale, an der Reichsstrasse 3 km von Cilli entfernt, bestehend aus einem komfortablen einstockigen Herrenhause mit Veranda, einem grossen Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Wagenremise etc. u. sehr ertragfähiger Oekonomie ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Einstöckiges Wohnhaus, neugebaut, mit Gastwirtschaft Brantweinschank, Trafik u. Garten in einem deutschen Orte in unmittelbarer Nähe von Cilli, ist preiswürdig zu verkaufen. Dasselbe sind auch weitere drei Wohnhäuser mit ertragfähiger Oekonomie verkäuflich.

Schöne einstockige Villa mit Gemüsegarten und kleiner Parkanlage ist in Neu-Lemberg nächst Bad Neuhaus billig zu verkaufen. Wasserleitung im Hause. Reichliche Gelegenheit für Jagd und Fischerei.

Villenartiges Geschäftshaus mit acht Zimmern, Küche und Garten in der unmittelbaren Nähe von Cilli, nebst Baugrund, ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Ausserdem sind auch viele preiswürdige Realitäten und Geschäfte zu verkaufen.

Zu kaufen gesucht:

Ein Landwirtschaftlicher Besitz in der Grösse von 15-20 Joch fruchtbaren Bodens, mit gut erhaltenem Hause.

Ein kleines Anwesen bestehend aus einem gut erhaltenen Einfamilienhause und 2-3 Joch Garten.

Auskünfte werden im Stadtamte Cilli während der Amtsstunden erteilt.

Eine Realität bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und Scheuer mit 3/4 Joch grossen eingezäunten Gemüsegarten sowie 1 Joch Wiese, 10 Min vom Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn entfernt, zu verkaufen.

Ein Besitz in der Nähe von Cilli, bestehend aus 3 nebeneinanderstehenden Wohnhäusern mit eingerichtetem Gasthause und Tabaktrafik, sowie Grund im Flächenmasse von 1 h 47 a und Garten nebst 2 Kühen und 3 Schweinen ist wegen Übersiedlung sofort preiswert zu verkaufen.

Sehr nette Villa in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ein Stock hoch, mit 17 Wohnräumen, nebst grossen Garten, reizende Aussicht, ist sofort preiswert zu verkaufen.

Weingartenrealität in der Gemeinde Tüchern, mit Wohnhaus, Stall, Presse, Holzlage, Schweinestall, 2 Joch Rebengrund nebst grosser Wiese, Preis 5500 K. Sofort verkäuflich.

Neues einstockiges Wohnhaus mit schönem Gemüsegarten in der Stadt Rann a. Save ist wegen Domizilwechsel sofort preiswürdig zu verkaufen.

Villa Wohnhaus in reizender Lage, 1 Stock hoch mit 2 Wohnungen zu je 3 Zimmer, Badezimmer Dienstbotenzimmer und Zugehör. 1 Mansardenwohnung mit 2 Zimmer und Küche nebst Zubehör. Garten. Sehr preiswürdig, weil Verzinsung gesichert.

Weingartenrealität, herrlich gelegen, am Laisberg ob Cilli, bestehend aus 2 1/2 Joch Weingarten, durchgehends Amerikaner-Reben, 4 Joch schlagbaren Wald, 2 1/2 Joch Wiese etc. Herrenhaus mit Winzerwohnung, 2 Stallungen, Holzlage und Heuhütte ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.



Rindsuppe-Würfel
der Komp^e **Liebig**
sind Qualitäts-Würfel.

Ihr feiner, nicht aufdringlicher Geschmack, der aus der Verwendung besten FLEISCH-EXTRAKTES resultiert, zeichnet sie vor allen anderen Fabrikaten aus.

Preis 5 h das Stück.



Kinderwägen

Liege-, Sitz- und Sport- in grösster Auswahl und zu billigsten Preisen im Warenhause

Joh. Koss, Cilli.

Einführungspreise !!

Grosse kräftige Herrenhemden K 1-30, gestrickte Herrenwesten grau mit grünen Besatz K 2-60, schöne Knabenwesten K 1-80, weite Flanellfrauenhemden K 1-10, kräftige, weisse Frauenhemden K 1-—, starke Männerunterhosen, weiss und blau K 1-10, Kinder-Trikotanzüge alle Grössen 80 Heller, starke Herrensocken per Dutzend K 3-—, schwere Frauenstrümpfe per Dutzend K 4-—, echtfarbige Taschentücher per Dutzend K 1-50, Wintertrikothemden mit Doppelbrust K 1-20 und alle Artikel tief unter dem Preise.

Grösste Wirkwaren- und Wäsche-Manufaktur Adolf Zucker in Pilsen 723. Versand per Nachnahme. - Nichtpassendes nehme zurück.

Zur Pelz-Saison!

Beehre mich dem hohen Adel und einem geehrten p. t. Publikum mein reichhaltiges Lager von nur modernem u. echtem Pelzwerk

wie: Stolas, Muffe, Kappen, Herren- und Damen-Handschuhe, Sporthüte etc. anzuempfehlen. — Auch führe ich alle Arten Zivil- und Uniform-Kappen, sowie sämtliche Uniform-Artikel. Unmodernes Pelzwerk aller Art wird auf das modernste umfasoniert und deren Reparaturen billigs t berechnet.

Weisses Pelzwerk wird zum Putzen übernommen. Reispelze und Fussaöcke werden gegen mässiges Entgelt ausgeliehen.

Rohe Marder- und Fuchsfelle, sowie Hasenfelle werden zu den höchsten Tagespreisen gekauft.

Eigene Erzeugung! Exakte gute Arbeit!

M. Fröhlich, Kürschner-Geschäft
Cilli, Grazergasse 5.

Z. 12361.

Kundmachung

betreffend die Meldung der Stellungspflichtigen.

Zur regelmässigen Stellung des Jahres 1913 sind die in den Jahren 1892, 1891 und 1890 geborenen Wehrpflichtigen berufen und werden alle die im Stadtbezirke Cilli sich aufhaltenden Stellungspflichtigen dieser drei Altersklassen aufgefordert, sich behufs Verzeichnung in der Zeit vom

1. bis 30. November 1913

beim Stadtamte Cilli zwischen 9 und 12 Uhr vormittags zu melden.

Die Fremden, das sind die nicht nach Cilli heimatzuständigen Stellungspflichtigen haben zu dieser Meldung ihre Legitimationsurkunde (Heimatschein, Arbeitsbücher, Reisepässe etc.) mitzubringen.

Die dokumentierten Gesuche zur Geltendmachung etwaiger Ansprüche auf eine der in den §§ 29, 30, 31, 32 und 82 des Wehrgesetzes bezeichneten Begünstigungen sind in den Monaten Jänner oder Februar 1913 beim Stadtamte Cilli, spätestens aber am Tage der Hauptstellung bei der Stellungskommission einzubringen.

Gesuche um Bewilligung zur Abstellung ausserhalb des heimatischen Stellungsbezirkes sind bei der Anmeldung mitzubringen.

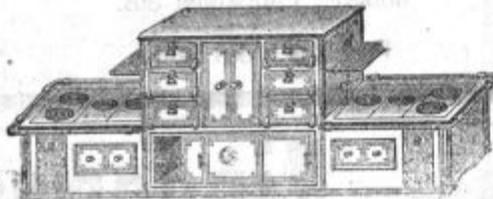
Wer diese Meldung, ohne hievon durch ein für ihn unüberwindliches Hindernis abgehalten worden zu sein, unterlässt, wird wegen Uebertretung mit Geldstrafe bis zu 200 Kronen bestraft.

Stadtamt Cilli, am 14. Oktober 1912.

Der Bürgermeister:
Dr. von Jabornegg.

Herdfabrik H. Koloseus

Wels, Oberösterreich.



An Güte und Leistungsfähigkeit unübertroffene Herde in Eisen, Email, Porzellan, Majolika für Haushaltungen, Hotels, Restaurationen etc. Dampfkochnagen, Gaskocher- und Gasherde, sowie Irische Dauerbrandöfen.

Zu beziehen durch jede Eisenhandlung, wo nicht, direkter Versand. Man verlange „Original-Koloseus-Herde“ und weise minderwertige Fabrikate zurück. Kataloge kostenlos.



Vorne gerade Façon

Mieder-Spezialitäten

auch für stärkere Figuren beliebige Grössen lagernd.

Die stärkste Dame erscheint schlank durch das Tragen des neuen

Reform-Mieders
Zu haben im Warenhaus

Johann Koss, Cilli

Technische Lehranstalt Bodenbach a. E.

Nach dem Muster des Technikums in Deutschland.

Abteilungen: Maschinenbau, Elektrotechnik; Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau; Heizungs- und gesundheitstechnische Anlagen.

Ausbildung zukünftiger Ingenieure, Baumeister, Architekten, Techniker und Werkmeister.

Eintritt: Jänner, April, Juli und Oktober. Programm frei.



„NIGRIN“

die beste Schuhpaste der Welt.

Auch Erzeugung der bisherigen weltberühmten Wichse ohne Vitriolöl.

St. Fernolent, Wien III

k. u. k. Hoflieferant.

Fabriksbestand 80 Jahre.

Realitäten und Teilhaber

Zentralstelle, durch welche Verkäufer von hiesigen oder auswärtigen Geschäften, Realitäten, Fabriken u. Teilhabersuchende etc. mit kapitalstärkenden Reflektanten ohne Bezahlung einer Provision sofort in Verbindung gebracht werden. Die Einschaltung in diese Rubrik erfolgt im Interesse unserer Klientel auf unsere Kosten. Alle Einsendungen sind an die unterzeichnete Adresse zu richten.

Geschäftsankäufe.

Kaufe Lebensmittelgeschäft mit 10.000 K Ertrag. 2209
Kaufe Apotheke mit Haus. 1825
Kaufe irgend ein Geschäft. 1459
Gesundes Warengeschäft bis 100.000 K gesucht. 2108
Kaufe Fabriks- oder Engros-geschäft, zirka 50.000 K. 2083

Geschäftsverkäufe.

Alte Papierhandl. mit Restrierranstalt, Schulhefte- u. Geschäftsbüchererzeug. in Görz, sehr preiswert L. 1457
Gemischtwarengeschäft, Tabaktrafik m. Haus, 4 Joch Grund, in Niederösterreich, weg. Todesfalls. Anzahlung 15.000 K. E. 1240
Geschäftshaus in grosser deutsch-böhm. Industriestadt, 27.000 K. K. 1409

Gewerbeankäufe.

Suche kl. Kino. 2143
Suche Bäckerei zu kaufen. 2238
Sägewerk zu kaufen. 2290
Interessiere mich für Kauf in chemisch-technischer Branche. 1733

Gewerbeverkäufe.

Dampfbäckerei mit Wohnhaus in Niederösterreich. 59.000 K. 1327
Bäckerei samt Haus bei Brunn um 31.000 K. n. 1429
30 Jahre besteh. Bäckerei u. Haus in Schwechat, 5 Wohn., 70.000 K. n. 1446

Mühlen- u. Sägewerk-Ank.

Suche Sägewerk in Steiermark, Kärnten oder Tirol. 111
Suche Mühle zu kaufen. 2278
Suche Hammerwerke oder Beteiligung 1308

Diverse Verkäufe.

Mühle Sägewerk u. Schmiede in gröss. Orte Küstenlands, 8 Mahlgänge, 80 HP Wasserkraft mehr Nebengeb., fern. Steinbruch, grosse Wiesen und Wald, Weingarten und Obstbest., kompl 240.000 K. 1040
Wasserkraft, Lehmgründe, Bergwerke zu kaufen gesucht. Kann Millionen investieren. Baron S.

Fabriksankäufe.

Suche Landgut mit ca. 100 Joch geg. hohe Anzahlung. Pfarrer R.

Stein- oder Braunkohlenbergwerk zirka eineinhalb Millionen gesucht. 2206
Kaufe Zuckerfabrik f. 3—5 Millionen. 2246

Fabriksverkäufe.

Zementwarenfabr. in Böhm., sehr entwicklungsfähig. 18.000 K. 1426
Grosse Industrierealität in Brunn, 7000 Met. Maschinenhaus, 30 HP Wasserkraft, Transmissionsanlage etc. 130.000 K. B. 1430
Sägewerk mit elektr. Betrieb, modern eingerichtet, grosses Holzlager, 4900 Met., nebst Villa bei Graz, sehr preiswert. E. 1436
Grosse Ringofenziegelei, 21 Joch, bei Graz. Anzahl. 50 Mille. E. 1385
Betonbau-Unternehm., Zementfabrik u. Steinbrüche, in Mähren, 165.000 K. w. 1436
Tonwarenfabrik bei Wien mit vorz. eing. Maschinenbetrieb, wegen Todesfalls. 110.000 K. B. 1437

Landgüterverkäufe.

Suche Landgut mit ca. 100 Joch geg. hohe Anzahlung. Pfarrer R.

Kaufe ein Waldgut für 50.000 bis 300.000 K. 2212
Grösseres Gut. 200—300 Joch zu kaufen ges. 2025
Landgut 800 Metzen ges. 2246

Landgüterverkäufe.

Villen und Grundbesitz in Obersteier, für Touristenhotel etc. nur 65 Mille. L. 1113

Häuserankäufe.

Kaufe modernes Zinshaus in Wien bis 700.000 K. 2198
Beabsichtige eine Villa zu kaufen bis 50.000 K. 2189
Familienhaus mit grossen Obstgarten gesucht. 2024
Suche ein Haus mit Einfahrt u. Hof z. ungefähren Preise von 400.000 bis 500.000 K. 2079

Häuserverkäufe.

Erstklassige Spekulationsvillenbaugründe in Kritzendorf, per Quadratklaster 16 K. B. 1487
Modern geb. Eckzinsbau in Teplitz. Anzahl. 10.000 K. K. 1402
Kaufhaus für Nähmaschinen, Fahrräder etc. in Mähren, 110.000 K. Reingewinn 25%. 1455

Wohnhaus in Böhmen, für jeden Betrieb, samt 11 Joch Grund, 33.000 K. K. 1419
3stöck. Wohnhaus, 8 Wohn., in deutscher Industriestadt Böhmens, erstkl. Kapitalanlage. K. 1405

Hotel- u. Restaur.-Ank.

Reflektiere auf Brauerei mit Gasthaus. K. Z. 939
Kaufe Hotel in D.-Böhmen. 1819

Provinz-Café s. Haus ges. 2001
Suche Gasthaus f. 20.000 K. 2109

Hotel- und Restaurationsverkäufe.

Gasthaus mit 10 Fremdenz u. Handlg. böhm. Sommerfrische u. Wintersportplatz, sehr preiswert. K. 1471
Hotel-Restaur. in Gars, eleg. eingerichtet, 60.000 K. B. 1463
Hotel-Restaurant in Nordböhmen um 168.000 K. K. 1392
Gut, Gasthaus, Linie Bruck-Graz, beim Bahnhof, Tanzsaal, Oekonomie, 60.000 K. E. 1451
Massiv. Wohnhaus in Steiermark, mit Gasthaus, Sägewerk u. 6 Joch Oekonomie, 70.000 K. L. 1152

Beteiligungen.

Suche Beteiligung bei 80.000 K. 2241
Beteilige mich mit 50.000 bis 100.000 K an seriöser Industrie. 2249
Kaufmann beteiligt sich mit 20.000 bis 50.000 K. 2248
Beteilige mich an Fabrik oder Engros-geschäft bis 40 Mille. 2073

Teilhabersuche.

Kapitalist zur Vergrösserung eines sehr rentablen Industrieunternehmens mit 200 Mille. 1475
Teilhaber mit 30.000 K für Grundstücke in der Radiumstadt Joachimsthal. 1470
Aktiver Teilhaber für Versandgeschäft mit 30.000 K, Reingewinn 20.000 K. K. 1388
Akt.-Gesellschafter für pat. Rohölfeuer. mit 100.000 K bei 2/5 bis 1/2 Gewinnanteil. K. 1395
Teilhaber mit 50.000 K für Touristengasthof. n. 1433
Teilhaber mit 50.000 K an rentabler Baufirma in den Alpenländern. L. 1435

Verlangen Sie zwecks Rücksprache den **kostenfreien** Besuch unseres Generalvertreters für Ihre Gegend.

Vermittlungs-Reform zur Wahrung der Interessen des Realitätenverkehrs etc., Wien, I., Fleischmarkt 9.

Vorzügliches, zerkleinertes Brennholz
Hartes Buchenholz

(Leistenabfallholz)

eine grosse zweispännige Fuhre K 26,
eine halbe zweispännige Fuhre K 14,
zum Haus gestellt.

Weiches, zerkleinertes Brennholz
eine grosse zweispännige Fuhre K 16,
eine halbe zweispännige Fuhre K 9,
zum Haus gestellt.

Weiches Unterzündholz
sogenanntes Spreisselholz, in zirka
1 Meter langen Bündeln à 40 Heller
per Bund ab Lagerplatz. Weniger
als 10 Bunde werden nicht abgegeben.
Grössere Partien von 50 Bunde an,
werden zum gleichen Preise auch
zum Haus gestellt. Solange der Vor-
rat reicht zu haben bei

**Josef Jarmer, Dampfsägewerk, Bau-
und Schnittholz-Handlung, Cilli.**

Peter Kostić Nachf.

Cilli, Hauptplatz.

Grösste Auswahl in Schul-
taschen, Ledertaschen,
Handtaschen, Reisekoffer,
Spielwaren, Galanterie- u.
Fremdenartikeln.

Billigste Preise.

Wohnung

Ringstrasse Nr. 16, im II. Stock
(Sparkasse-Amtsgebäude)
5 Zimmer, ein Vorzimmer, Dienst-
botenstube, Küche, Speiskammer,
Dachboden und Kelleranteil, ist mit
1. Februar 1913 zu vermieten. An-
zufragen bei Josef Sucher, Haus-
administrator der Sparkasse der Stadt-
gemeinde Cilli.

Schulschürzen

billigst in grösster

Auswahl im Warenhaus
Johann Koss, Cilli.

**Herrn-, Knaben- und
Kinder-Konfektion**

modernste Anzüge, Ulster,
Raglans, Wettermäntel
billigst im Warenhaus

Johann Koss, Cilli.

**Der Wohlfahrtsverein
„Selbsthilfe“**

in **Altrohau** bei Karlsbad gewährt
beim Tode oder nach 20jähr. Mit-
gliedschaft Unterstützungen in der
Abt. A (mit ärztl. Untersuchung) bis
6000 K, in der Abt. B (ohne Unter-
suchung) bis 3000 K. Eintritt er-
leichtert und billiger.

Verlangen Sie den neuen Prospekt!

Visit-Karten
liefert rasch und billigst
Vereinsbuchdruckerei Celeja.

Millionen
gebrauchen gegen
Husten
Heiserkeit, Katarrh Verschlei-
mung, Krampf- u. Keuchhusten,
**Kaiser's Brust-
Caramellen**
mit den „3 Tannen“
6100 not. begl. Zeug-
nisse v. Ärzten
und Privaten
verbürgen den sicheren Erfolg.
Neuherst bekömmliche und
wohlschmeckende Bonbons.
Paket 20 und 40 Heller, Dose
60 Heller zu haben bei: Schwarzl
& Co., M. Rauber in Cilli; M.
Popst in Gonobitz; Hans Schni-
derlich in Mann; A. Blunger in
Wind-landsberg; Carl Hermann
und A. Glöbner in Markt Löffel.

**Nürnberger-, Galanterie-, Spiel-, Korb-,
Taschner-, Kurz- und Wirkwarenlager**

JOSEF KÖNIG, CILLI

En gros.

En detail.

Jagdtaschen, Patronengürtel, Rebhuhnschnüre, Jagdstühle.
Gamaschen, Stutzen.
Winter-Trikotwäsche für Kinder und Erwachsene.
Hausschuhe, Galoschen.
„Perolin“, Luftreinigungsmittel.
Französische Seifen und Parfümerien.
Grammophon-Platten, herrliche Wiedergabe gewählter
Gesang- und Musikstücke K 2-80.
Neuheit: Hygienischer Kammreiniger.

Kundmachung.

Z. 45222
II 5467

Der steiermärkische Landes-Ausschuss hat beschlossen, zu Zwecken
einer gründlichen Ausbildung von Winzern in der amerikanischen Rebe-
kultur und im Betriebe einer Obstbaumschule, sowie Anlage von Obstgärten
und Behandlung derselben auch im Jahre 1913 je einen ständigen

Winzerkurs

und zwar an der:

1. Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg,
2. Landes-Winzerschule in Silberberg bei Leibnitz,
3. Landes-Winzerschule in Ober-Radkersburg,
4. Landes-Winzerschule in Skalitz bei Gonobitz

zu veranstalten.

Diese Kurse beginnen mit 15. Februar und schliessen mit 1. Dezem-
ber 1913 ab.

In Marburg werden 14,
in Ober-Radkersburg 16,
in Leibnitz 26,
in Skalitz bei Gonobitz 12

Grundbesitzers- und Winzersöhne aufgenommen.

Diese erhalten an den genannten Anstalten freie Wohnung, volle
Verköstigung und ausserdem einen Monatslohn von 8 Kronen.

Die Ausbildung an diesen Kursen ist in erster Linie eine praktische
und nur insoweit auch eine theoretische, als dies für Vorarbeiter und
selbstständige Winzer unbedingt notwendig erscheint.

Nach Schluss der Kurse wird jedem Teilnehmer ein Zeugnis über
dessen Verwendbarkeit ausgestellt.

Behufs Aufnahme in einer dieser Kurse haben die Bewerber ihre
stempelfreien Gesuche bis spätestens 6. Jänner 1913 an den Landes-
Ausschuss zu übersenden.

In diesem Gesuche ist ausdrücklich zu bemerken, in welche der vor-
erwähnten Winzerschulen der Bewerber einzutreten wünscht, und sind
beizuschliessen:

1. Der Nachweis über das zurückgelegte 16. Lebensjahr,
2. das Moralitätszeugnis, welches vom Pfarramte bescheinigt
werden muss,
3. ärztliche Bescheinigung, dass der Bewerber nicht an einer an-
steckenden Krankheit leidet,
4. Entlassungszeugnis aus der Volksschule.

Beim Eintritte müssen sich die Bewerber verpflichten, vom
15. Februar bis 1. Dezember 1913 ununterbrochen im Kurse zu ver-
bleiben und allen die Ausbildung bezweckenden Anordnungen der land-
schaftlichen Fachorgane Folge zu leisten.

Graz, am 18. Oktober 1912.

Vom steiermärkischen Landes-Ausschusse.

Drucksorten
liefert zu mässigen Preisen

Vereinsbuchdruckerei
„Celeja“ Cilli

Aktienkapital: K 65,000.000.—
Reserven: K 17,000.000.—
Zentrale in Prag.
Kommandite in Wien.

K. k. priv.

Böhmische Union-Bank
Filiale Cilli.

Filialen in Reichenberg, Gablonz,
Saaz, Olmütz, Bielitz, Jägerndorf,
Troppau, Rumburg, Brünn, Linz,
Hohenelbe, Dornbirn, Salzburg,
Mähr. - Schönberg, Neutitschein,
Graz, Leoben, Königshof, Klagen-
furt, Villach. — Exposituren in
Friedek-Mistek und Braunau.

Durchführung
aller bankgeschäftlichen Transaktionen und Erteilung
diesbezüglicher Auskünfte.

An- und Verkauf
von Effekten, Valuten, Münzsorten und Coupons.

**Versicherung gegen Verlosungs-
verlust.**

**Kulanteste Ausführung von Börsen-
aufträgen.**

**Uebernahme von Wertpapieren zur
Aufbewahrung und Verwaltung.
Belehnung von Wertpapieren.
Vermietung von Sicherheitsschrank-
fächern (Safes.)**

**Annahme von Geldern zur
Verzinsung im Konto-Korrent oder
auf Einlags-Bücher.**

Kreditbriefe

auf sämtliche Haupt- und Nebenplätze des
In- und Auslandes.

Zu verkaufen!

Kinderwagen, schönes poliertes Bett und ein silberner Tafelaufsatz. Anzufragen in der Verwaltung des Blattes. 18966

Grösstes Schuhlager

Schmiedgasse Nr. 3

Sämtliche Artikel in diesem Fach. Bei Bestellungen genügt die Nummer oder die Fusslänge in Zentimetern. Reparaturen in eigener Werkstätte schnell und billigst.

Um zahlreiche Aufträge bittet und empfiehlt sich

St. Strašek, Schuhmacher.

J. Fiedlers Drogerie

empfiehlt:

Tannozone, ein Fläschchen 80 h. Mit 2 Liter Wasser gemischt zum zerstäuben zur Luftdesinfektion.

Metayer, hervorragendes sehr angenehm zu nehmendes Kräftigungsmittel mit Fleischsaft. K 4.-.

Bioglobulin in Flaschen zu K 2.- und K 3.50.

Weinkopfs bekannten **Alpenkräuter-Franzbranntwein** zu K 1.- u. K 1.80.

Verschiedene **Hustenbonbons** wie: von Kaiser, Küfferle, Wolf (Fenchelbonbons), Zirbelkiefer- und Menthol-Eucalyptusbonbons, Sodener-, Valda-, Spitzwegerich- und Andorn-Pastillen, Mentholakritzen, Mignon-Theaterzelteln.

Erstklassige, moderne **Parfumerien** des In- und Auslandes.

Alleinverkauf

der weltbekannten Erzeugnisse von

Schuhwaren

der Firma F. L. Popper, Chrudim im Warenhaus

Johann Koss, Cilli.

Hotel Deutsches Haus in Cilli.

Sonntag den 10. November

abends
7 Uhr
Anstich
von
Münchener Hofbräu!

Die Bedeutung des **Yoghurt P-I** als Nahrungs- und Heilmittel wird heute allgemein anerkannt. Lassen Sie sich täglich 1-2 Flaschen à 30 Heller in Ihre Wohnung zustellen durch die Milchwirtschaft

Karl Petriček, Cilli, Freienberg.

Sie kaufen
Kaffee, Tee, Kakao,
Schokoladen
gut und billig
bei **Brüder Kunz**
Niederlage **CILLI** Ringstrasse.

MOCCA WÜRFEL
sind der allerfeinste, fix und fertig gezuckerte Kaffee ein Würfel gibt ½ Liter, kostet 16 Heller.
ÜBERALL ZU HABEN!!
C.WENGER, FABRIK, KLAGENFURT.

Tüchtige, flinke

Schreibkraft

empfiehlt sich für den halben oder ganzen Tag. Würde auch die Buchführung und Korrespondenz von Geschäftsleuten gegen sehr mässiges Honorar besorgen. Gefällige Anträge unter „Schreibkraft“, postlagernd Cilli erbeten.

Jeden
Donnerstag
grosser
Restenverkauf
zu sehr billigen Preisen im
Warenhaus
Johann Koss, Cilli.

Sofort Geld!

für eine Erfindung oder Idee. Auskunft gratis die internationale „Patent-Centrale“
Brüssel, 101 Avenue Albert.
Auslandporto.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.

Rösler's
Zahnwasser
das beste für die Zähne.
Überall zu haben.
Eine Flasche 72 Heller.

Verdienst

2-4 K täglich u. ständig durch leichte, beliebige Strickerei im eigenen Heim mit Schnellstrickmaschine „Patenthebel“, unerreichbar vielseitig, praktisch und dauerhaft (Stahlschlösser). Erlernung leicht und gratis. Garantiert allerorts dauernde Arbeitsabnahme. Prospekt gratis. Unternehmung zur Förderung der Heimstrickerei Karl Wolf, Wien, VII., Mariahilferstrasse Nr. 82.

Herbst- u. Winter-Damen-Konfektion

soeben in grösster Auswahl eingetroffen

im Warenhaus

Johann Koss, Cilli.

Die besten steirischen Haus-Selchwürste

garantiert aus reinem Schweinefleisch erzeugt, versendet zu billigsten Preisen

Viktor Hauke

Selchwarenerzeugung
Schönstein, Steiermark.

Die

k. k. priv. Böhmisches Union-Bank Filiale Cilli

bringt hiemit zur Kenntnis, dass sie ab 1. November bis auf weiteres

Spareinlagen bei täglicher Verzinsung, . . . **4 1/4 0/0**
rentensteuerfrei mit
Geldeinlagen im Kontokorrentverkehr mit **4 1/2 0/0**
verzinst.

Cilli, 2. November 1912.